

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Handwritten notes and signatures at the top right of the page.

Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Prämien- und Einhaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgeschickt.
Aufändigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
 3spaltige Fetzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waldhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 29. September 1900.

15. Jahrg.

Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Verhandlungsschrift

über die Gemeinderaths-sitzung vom 19. Sept mber 1900, ab-
 gehalten im städt. Rathssaale zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Gegenwärtige:

Der Vorsitzende Dr. Theodor Freih. von Pfenker.
 Die Herren Stadtrathe: Moriz Paul, Ludwig Praich,
 Franz Steininger, Emil Eder und Adam Zeitlinger.
 Die Herren Gemeinderathe: Johann Gartner, Anton
 Swaschna, Matthias Brantner, Heinrich Jagersberger, Hans
 Großauer, Franz Nickernigg, Matthias Medwenitsch, Anton
 Hemeberg, Hans Plager, Dr. Franz Blechschmid, Alois
 Buchner, Anton Kerschbaurer, Johann Schindelarz, Franz
 Schröckenschuß, Dr. Josef E. Steinbl, Wilhelm Stenner.

Um 3 Uhr 10 Minuten eröffnet der Bürgermeister die
 Sitzung, constatirt die Anwesenheit von 22 Gemeinderäthen
 und gibt bekannt, daß Gemeinderath Knecl seine Abwesenheit
 von der heutigen Sitzung entschuldigt hat.

Sobin wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen
 und genehmigt.

Tagesordnung:

- Mittheilung der Einkünfte.
 a) Der Vorsitzende theilt mit, daß die k. k. Staatsbahn-
 direction die Benützung der Bahngrundparcette 709 zur Auf-
 stellung der Maste für die electricische Beleuchtung genehmigt habe.
 b) Die Einladung der Section des deutsch-österreich. Alpen-
 vereines in Waidhofen a. d. Ybbs zu ihrer am 29. September
 stattfindenden 25jährigen Jubelfeier wird zur Kenntnis gebracht.
 c) Zuschrift des Herrn Milo Weitmann vom 24. August,
 daß er das Eigenthumsrecht der Gemeinde auf die dem Besitze
 der Stadtgemeinde zugeschriebenen Parzellen Nr. 195, 196
 und 198 der St. Gre Waidhofen a. d. Ybbs nicht anerkenne,
 sondern sich auf die Erlösung des Eigenthumsrechtes berufe.
 Der Vorsitzende theilt mit, daß Herr Milo Weitmann bei dem
 k. k. Bezirksgerichte am 17. August ein Ansuchen um Bewei-
 sicherung angebracht habe, zu der zur Vernehmung von Zeugen
 auf den 20. August, 1/2 10 Uhr V. M. angeordneten Tagfakung
 sei die Vorladung dem Bürgermeister auf eine etwas ungewöh-
 nliche Weise um 1/2 10 Uhr zugestellt worden, obwohl die Tag-
 fakung schon auf 1/2 10 Uhr anberaumt war. Das Bewei-
 sergebnis sei aber durchaus nicht so glänzend, wie Herr Milo
 Weitmann meine, da seine Vorbesitzer zugaben, daß sie im
 Zweifel waren, ob die obigen, von ihnen benötigten Parzellen
 auch wirklich ihr Eigenthum waren. Uebrigens habe der Herr
 Verwalter des Herrn Weitmann dem Bürgermeister mitgetheilt,
 daß Herr Weitmann gefonnen sei, die Parzellen käuflich zu er-
 werben. Ueber die Aufforderung, diesfalls ein schriftliches
 Offert zu stellen, sei aber ein solches bisher nicht eingelangt.
 ad 2 Bericht und Anträge der Electricitätswerks-Commission
 übernimmt der Bürgermeister-Stellvertreter den Vorsitz und be-
 richtet der Bürgermeister:

Bericht

über die Arbeiten bei dem Electricitätswerksbau.

Seit der letzten Gemeinderaths-sitzung ist der Hochbau
 unter Dach gelangt und mit dem Verputz innen und außen be-
 gonnen worden. Derselbe dürfte in der termingemäßen Zeit
 vollendet werden. Inzwischen wurde auch die Aufstellung des
 Turbinen-Rechens rollendet und mit der Aufstellung der Turbinen
 begonnen.

Das Planum des Maschinenraumes und des Aushubs
 für die Maschinenfundamente und für den Rauchschlot ist her-
 gestellt und es kann auch mit der Ummauerung des Maschinen-
 kessels und Kohlenmagazinsraumes begonnen werden. Ebenso ist
 auch die Stützmauer der Zufahrtsrampe fertig.

Nach Mittheilung der Prager Maschinenbauwerks-Actien-
 gesellschaft hat die Ablieferung der Dampfmaschine eine 4- bis
 wöchentliche Verzögerung erlitten, weil bei einem Cylinder bei
 der Ausbohrung infolge Kaltguß der Cylinderfuß brach. Der
 Cylinder mußte sodin ganz neu gegossen und gebohrt werden.
 Der Dampfessel wird jedoch Ende dieses Monats geliefert
 werden.

Die liefernde Firma wurde verständigt, daß sie für alle
 durch die verzögerte Ablieferung verursachten Mehrkosten aufzu-
 kommen haben werde, da mit dem Hochbau im Maschinenhause
 nicht länger zugewartet werden könne. Die Firma hat zwar
 jede Haftung abgelehnt, wird sich derselben trotz der Berufung
 auf vis major nicht entziehen können.

Die Differenzen mit der Firma G. A. Wajß u. Co.
 wurden im Wege des Ausgleiches geordnet, für welche die
 nachträgliche Genehmigung erst einzuholen ist.

Die genannte Firma verlangte die Bestätigung, daß die
 ihr vertragsmäßig übertragenen Arbeiten mit 4. August 1900
 vollendet wurden. Diese Bestätigung mußte verweigert werden,
 weil am rechten Ufer die Wehrwange nicht hinterfüllt, die
 Pflasterung der Böschung bis zur Hochwassercolte nicht durch-
 geführt und nach Ansicht des Stadtrathes auch einige Aus-
 führungen am linken Ufer nicht ausgeführt worden waren.
 Diese Arbeiten bezogen sich allerdings auf das ursprüngliche
 Project Schenkel, welches in seiner ursprünglichen Gestalt nicht
 zur Ausführung gelangte, jedoch waren in der Offerte der
 Firma Wajß u. Co. einzelne Posten des Schenkelschen Kosten-
 anschlags bezogen, welche als nicht ausgeführt als Abzugsposten
 vom Pauschalbetrage behandelt werden konnten. Immerhin war
 aber die Sache strittig. Bevor nun an die Firma Wajß mit
 einer bestimmten Forderung herantreten wurde, wurde be-
 schlossen, vorerst den Projectverfasser Schenkel über die Aus-
 führung des Wehrs- und Turbinenhausbaues zu hören.

Bei der vorgenommenen eingehenden Prüfung der von der
 Firma Wajß u. Co. geführten Wasserbauten wurde vom Sach-
 verständigen Schenkel constatirt, daß der Wasserbau soweit
 wahrnehmbar in solider und tadelloser Weise ausgeführt wurde
 und daß auch dormalen keine weiteren Sicherungsarbeiten gegen
 ein Ausfließen unterhalb des Wehres notwendig seien, nur fand
 der Herr Sachverständige es wünschenswert, daß am rechten
 Ufer die Anschlußmauer der Wehrwange bis in die Regenrinne
 oberhalb des Wehres verlängert werde, wobei als selbstverständ-
 lich vorausgesetzt wurde, daß die Wehrwange hinterfüllt und das
 rechte Ufer bis zur Hochwassercolte 1899 abgepflastert und mit
 Cementmörtel verputzt werde. Die rechte Wehrwange ist näm-
 lich wohl in den Felsen eingebaut, da aber der Fels zwischen Wehr-
 wangenmauer und der Uferböschung niedriger ist als erstere, so
 könnte bei einem großen Hochwasser der Zwischenraum über-
 spült werden.

Diese nach dem Gutachten des Ing. Schenkel formulir-
 ten Wünsche wurden der Firma Wajß u. Co. bekannt gegeben
 mit dem Vorschlage, daß die Stadtgemeinde auf die strittigen
 Herstellungen am rechten Ufer verzichte, wenn die Herstellungen
 am linken demgemäß vorgenommen würden.

Die Firma G. A. Wajß u. Co. entsandete am 24. August
 ihren Bauführer Ing. Schnell, welcher die Verpflichtung zur
 Herstellung der von Stadtrathe geforderten Herstellungen am
 linken Ufer, beziehungsweise die Berechtigung zu einem Abzuge
 wegen den unterbliebenen Herstellungen bestritt, mit Ausnahme
 des sogenannten Eisabweisers, der aber durch die Herstellung
 des Grobrechens überflüssig geworden ist, bezüglich der Her-
 stellungen am rechten Ufer aber anerkannte, daß die Wehrwange
 nicht hinterfüllt und die Böschung nicht abgepflastert sei und
 daß diese Herstellungen der Firma im Rahmen ihres Vertrages
 obliege; dagegen bestritt derselbe die Verpflichtung zur Verlän-
 gerung der Wehrwangenmauer. Nach längerer Verhandlung
 kam nun nachstehende Vereinbarung zustande:

An der Stelle, wo das Wehr in das rechte Ufer ein-
 bindet und die rechte Wehrwange ausgeführt, aber noch nicht
 hinterfüllt und abgepflastert ist, hat die Firma G. A. Wajß
 u. Co. eine Uferschutzmauer in der beiäufigen Länge von
 8-80 Meter von der Traversse der Wehrwange bis in den ge-
 wachsenen Felsen, wo er die Stauhöhe der Hochwassercolte von
 1899 überragt, am flußabwärtigen Rande der ort einmündenden
 Gerinnes herzustellen. Die Ausführung hat mit ausreichender
 Fundierung auf gewachsenem Gestein in einem Portland-
 Beton von 1:12 oder in einem solchen Beton von 1:10 mit
 Steinpackung, die sichtbaren Flächen in Portland-Cement verputzt
 zu erfolgen und zwar so, daß die horizontale Gleiche der
 Mauer mit der Haupthöhe der Wehrwange zusammenfällt. Die
 Hinterfüllung und Anschüttung der Wehrwange und Schutz-
 mauer ist bis auf Cote 352.70 — also 1-10 über Schutz-
 manergleiche — auszuführen und ringsum mit einem 1:1 ge-
 böschten, in Portland-Cement vergossenen und verputzten Bruch-
 steinpflaster abzudecken, flußabwärts ist die Anschüttung parallel
 zur Neigung der Wehrwange abzuböschten.

Gegen Herstellung dieser Nachtragsarbeiten verzichtet die
 Stadtgemeinde auf die in der Zuschrift des Stadtrathes vom
 10. August 1900, Z. 4060, präcisirten, zur Ausführung ver-
 langten Leistungen am linken Flußufer und bewilligt außerdem
 eine Aufzahlung von 600 Kronen für die vorewähnten Arbeiten.

Für diese bereits am 24. August getroffene Vereinbarung
 muß die Genehmigung nachträglich eingeholt werden und bean-
 trage ich namens der Electricitätswerks-Commission, diese Ge-
 nehmigung nachträglich zu ertheilen.

Bemerkt wird, daß zur Zeit des Abschlusses weder die
 Mitglieder des Stadtrathes, noch des Gemeinderathes in be-
 schlussfähiger Anzahl in Waidhofen a. d. Ybbs anwesend waren,
 weshalb der Bürgermeister im Sinne des § des Statutes
 vorzugehen genöthigt war.

Diese Vereinbarung wird ohne Debatte mit Stimmen-
 mehrheit genehmigt.

b) Die Gemeinde Zell ist mit Schreiben vom 16. Juli
 1900, Z. 3528, an die Stadtgemeinde herangetreten mit dem
 Ersuchen, den Markt Zell in die Lichtversorgung einzubeziehen;
 dieses Ersuchen gründet sich auf einen Gemeinderathsbeschuß
 der Marktgemeinde Zell vom 27. Jänner d. J.

In der Zuschrift werden für die öffentliche Beleuchtung
 18 Lampen angeschlossen und ein Privatconsum von 183 Lampen
 in Aussicht gestellt.

Ich habe daraufhin Plan und Kostenvoranschlag von der
 Firma Ganz u. Co. auf Grund einer mit dem Vertreter der
 Gemeinde Zell vorgenommenen Begehung anfertigen lassen,
 welcher Plan sammt Kostenschlag dem Herrn Ing. Kofz zur
 Begutachtung übermittelt wurde und nach dessen Propositionen
 eine Aenderung dahin erlitt, daß die Leitung als Aufleitung
 vom Ybbsthorne über Lehrwerkstätte und Ybbs zu dem vor
 dem Hause Aschenbrenner aufzustellenden Transformator geführt
 wird, wodurch gegenüber dem Kostenschlag eine Ersparnis von
 circa 1200 Kronen erzielt wird. Dieselben werden sich sonach
 statt 8764 Kr. auf rund 7500 Kr. stellen.

Selbstverständlich werden für die Lichtabgabe in Zell an
 Private dieselben Bedingungen gelten wie für Waidhofen an
 der Ybbs.

Für die öffentliche Beleuchtung wäre aber ein besonderes
 Uebereinkommen mit der Gemeinde Zell zu treffen.

Die Gemeinde Zell benötiget 18, resp. 22 Lampen
 a 16 N. St. für die öffentliche Beleuchtung.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Gemeinde Zell die
 Lampenausleger und die Beleuchtungsstangen auf eigene Kosten
 aufstellt, denn es ist doch nicht gut thunlich, daß die Stadt-
 gemeinde Waidhofen a. d. Ybbs Eigenthümerin von Vorrichtun-
 gen zu öffentlichen Zwecken der Gemeinde Zell sei. Unter dieser
 Voraussetzung würde dann die Gemeinde Zell nur Strom-Ab-
 nehmerin wie jeder andere Privatabnehmer sein.

Nach dem Tarife kostet eine 16erzige ganznächtlige Lampe
 30 Kronen. Ich würde nun beantragen, zur Bethätigung der
 freundnachbarlichen Gesinnung für die von der Gemeinde Zell
 beanspruchten 18, resp. 22 Lampen einen Ausnahmepreis von
 24 Kronen zu gewähren und der Gemeinde Zell freizustellen,
 diese Lampen auch ganznächtlig brennen zu lassen. Außerdem
 hätte die Gemeinde Zell die Verpflichtung wie jeder Pauschal-
 abnehmer, die Glühlampenkörper von der Stadtgemeinde zu beziehen.
 Es wird sodin beantragt:

1. Der Gemeinderath genehmigt den Kostenschlag für
 die Verlängerung der electricischen Leitung nach Zell mit dem
 Betrage von 8764 Kr. und ermächtigt den Electricitätswerks-
 Ausschuß, diese Verlängerung alsbald zur Ausführung zu
 bringen, wenn von Zell einschließlch der Lampen für die öffent-
 liche Beleuchtung 200 Lampen mittelst Beitritterklärungen ver-
 bindlich angemeldet sein werden.

2. Der Lichtpreis für die öffentliche Beleuchtung im
 Markt Zell für 18 ganznächtlige Lampen wird mit 24 Kronen
 festgesetzt, außerdem ist die Gemeinde Zell verpflichtet, die Be-
 leuchtungskörper von der Stadtgemeinde zum Tarifpreise zu
 beziehen.

3. Für die Beistellung der zur öffentlichen Beleuchtung
 erforderlichen Lampenausleger und eventueller Lichtmaste hat die
 Marktgemeinde Zell selbst aufzukommen.

Diese Anträge werden ohne Debatte einstimmig angenommen.

Von Frau Aloisia Fleischhandl ist eine Anmeldung auf
 3 H.-P. und 50 Lampen in Kreilhof eingelangt.

Diese Anmeldung würde die Verlängerung der Leitung
 um circa 1400 Meter Länge und die Ummontage der schon
 gespannten secundären Leitung in einer Länge von 500 Meter
 und die Aufstellung eines Transformators in Kreilhof bedingen.
 Die Kosten sind auf 3630 Kr. veranschlagt, wozu allerdings
 die Kosten der Verlegung des Telegraphen in einer kurzen
 Strecke und die Uebersetzung der Ybbsthalbahn und die Wäste
 kommen, sodas die Kosten rund mit 4000 Kr. beziffert werden
 können. Da aber auf der Strecke auch noch Consum im zweiten
 Kreilhof und in der Schwellöd mit circa 12 H.-P. und dreißig
 Lampen zu erwarten ist, so empfiehlt es sich, diese Strecke, die
 mit dem Anschlusse der Frau Fleischhandl an und für sich schon
 rentabel ist, auszubauen und beantragt die Electricitätswerks-
 Commission:

Der Gemeinderath wolle die Kosten für die Verlängerung der Leitung bis Kirchhof im beifolgenden Betrage von 4000 Kr. bewilligen

Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig genehmigt. Es sind allerdings auch bei der Firma Ganz u. Co. Anträge auf Einleitungen zur Villa Weitmann und Villa Blainschein und auf Grund dieser Anträge Kostenschläge eingelangt, welche in der Electricitätswerks Commission bereits behandelt wurden.

Derselbe Berichterstatter berichtet über den Antrag der Finanzcommission in betreff der Kosten der Einleitung des electrischen Lichtes im Rathhause, Bürgerhospital, Krankenhaus, Turnhalle und Feuerwehrtreppe.

Der Berichterstatter bringt ferner die vom n.ö. Landesauschusse für die Benützung der Bezirksstraßen zur Aufstellung der electrischen Leitung gestellten Bedingungen zur Kenntnis und es wird ferner der Entwurf Z. 37.555/00 ohne Debatte genehmigt.

Der Berichterstatter theilt weiters mit, daß der Betriebsleiter des Electricitätswerkes am 16. September eingetroffen sei und erbittet sich die Ermächtigung, nimmere für den gewerblichen Betrieb wegen Bewilligung der gewerblichen Betriebsconcession das Einschreiten an den Stadtrath zu richten.

Stadtrath Frisch bemängelt, daß die Firma Ganz u. Co. noch gar keine Privat-Installationen in Angriff genommen habe, so daß zu befürchten sei, daß das Electricitätswerk in Betrieb gesetzt werde, ohne daß ein Anschluß fertig sein werde.

Der Bürgermeister erwidert, daß er die Firma Ganz u. Co. schon vorige Woche aufgefordert habe, nimmere energisch an die Hausinstallationen zu gehen und dieselbe auf die berechtigten Klagen der Bevölkerung hingewiesen habe.

ad 3. Antrag der Bau- und Finanzcommission auf Vornahme von baulichen Herstellungen im Hause Nr. 6 in Zell. Hierzu berichtet der Obmann der Baucommission St. R. Steininger.

„Im Hause Nr. 6 in Zell sind die im Kostenschläge bezeichneten Arbeiten mit Ausschluß des Setzens eines Sparherdes und der Anbringung eines 2. Abortes auszuführen und wird hierfür ein nicht zu überschreitender Credit von 1200 Kr. bewilligt“

ad 4. Antrag der Finanzcommission betreff der Offerte der Herrn Karl Kronsteiner sen. wegen käuflicher Ueberlassung der Baustellen A und B aus der Parzelle 258/2.

Die Finanzsection und Bausection beantragen, die beiden Baustellen A und B der Parzelle 258/2 an Herrn Karl Kronsteiner um den Preis von 13 Kronen für die Quadratlasten gegen Tragung sämtlicher Kosten und Gebühren und unter der Bedingung zu verkaufen, daß binnen Jahresfrist mit dem Bau einer Villa begonnen wird.

ad 5. Antrag der Finanzcommission wegen käuflicher Ueberlassung der Parzellenreste zwischen dem Hause Nr. 27 Pocksteinerstraße und Freyhilfsgasse

Derselbe Berichterstatter beantragt für die Finanzsection: Ueber Ansuchen des Ignaz Pöschhader um käufliche Ueberlassung der zwischen dem Hause Nr. 27 Pocksteinerstraße und der Freyhilfsgasse liegenden Parzellenreste aus der Grundparzelle 258 und Ortstraumparcelle 697

ad 6. Antrag der Finanzcommission wegen Abschreibung des Schulgedrächandes für Franz Seidl.

ad 7. Antrag der Bausection und des Stadtrathes wegen Aenderung der Baulinie zwischen den Häusern 7 und 15 Wienerstraße.

Berichterstatter Franz Steininger beantragt, der vom Ing. Schirmer vorgeschlagenen Aenderung der Baulinie, welche im vorgelegten Plane durch eine blaue Linie bezeichnet ist, zuzustimmen.

ad 8. Antrag des Stadtrathes wegen Bewilligung der Kosten zur Reconstruction des Canales zwischen den Häusern 12 und 14 unter der Leitern.

Die veranschlagten Kosten der notwendigen Reconstruction dieses altbestehenden öffentlichen Canales werden mit 120 Kr. genehmigt.

ad 9. Genehmigung der Rechnungen für die Bürgerhospitalkirche, Allerheiligenverein und St. Franciscuskirche.

Diese von der Finanzsection geprüften und richtig befundenen Rechnungen über die Gebahrung des Jahres 1899 werden ohne Debatte nach dem Antrage genehmigt.

ad 10. Ansuchen des Wasserleitungsausschusses Franz Wenisch um Erhöhung seiner Bezüge. Berichterstatter Stadtrath Eder beantragt namens der Wasserversorgungs Commission und der Finanzcommission, in Berücksichtigung der gesteigerten Dienstleistung den Gehalt des Franz Wenisch vom 1. October 1900 angefangen um monatlich zwanzig Kronen, mithin von 1200 Kronen auf 1440 Kronen jährlich zu erhöhen.

ad 11. Ansuchen des Baumeisters M. v. Bukovics um Honorierung seiner Leistungen für die Stadtgemeinde außerhalb des Electricitätswerkes-Baues.

Nach dem Antrage der Finanzcommission, Berichterstatter M. Paul, werden für die geleisteten und noch zu leistenden Arbeiten eine in monatlichen Raten à 200 Kr. zu leistende Entlohnung von 600 Kr. für die Monate October, November und December 1900 b. stimmt, welche aus dem Kammeramte zu zahlen ist.

St. R. Frisch regt an, daß auch die Aufstellung eines Planes für die Wasserleitung, welchen die Firma Kumpel und Niklas zwar versprochen, aber nicht geliefert habe, in die Arbeiten des Baumeisters v. Bukovics einbezogen werden.

ad 12. Antrag wegen Wahl eines Ausschusses zur Vorberatung der Krankenhausfrage.

Der Bürgermeister berichtet über den Stand der Angelegenheit und beantragt, vorläufig 4 Mitglieder zu wählen. Gewählt werden:

Dr. Eschenberger mit 18, Dr. Steindl mit 18, Matthias Brantner mit 12 und Anton Kerschhammer mit 11 Stimmen. Der Obmann der Finanzsection theilt mit, daß der Betriebsleiter des Electricitätswerkes eingetroffen sei, da die Dienstwohnung noch nicht fertig sei, so wurde eine Wohnung mittlerweile gemietet.

Die Finanzsection beantrage, dem Leopold Grimm ausnahmsweise in Berücksichtigung des Umstandes, daß derselbe nochmals von der Interimswohnung in das Electricitätswerk übersiedeln müsse, für beide Uebersiedlungen einen Beitrag von 100 Kronen zu gewähren.

Der Vorsitzende theilt weiters mit, daß gelegentlich der Reinigung der Defen im Bezirksgerichte sich ergeben habe, daß alle Defen durch Kohlendampf Explosionen beschädigt wurden, der im Strafverhandlungslocale sei aber so beschädigt gewesen, daß er nicht mehr hergestellt werden konnte.

Diese Auslagen werden ferner genehmigt.

Schluß der Sitzung halb 6 Uhr.

Z. Statth. Z. 83.275.

Rundmachung

Aus dem Erträgnisse der Antonia Barbara Hummel'schen Waisenmädchenstiftung sind für das Jahr 1900 drei Beträge von je 40 K an drei Mädchen zu vergeben.

Auf dieselben haben solche verwaiste Mädchen, welche in Oesterreich heiratsberechtigt sind, das 18. Jahr noch nicht überschritten haben und ihre Dürftigkeit und ihr sittliches Wohlverhalten in gesetzlicher Weise nachweisen, Anspruch.

Bei gleichem Grade der Würdigkeit und Dürftigkeit sind von Vater und Mutter, d. i. ganz verwaiste Mädchen besonders zu berücksichtigen.

Die Gesuche sind mit dem Tauf- und Heiratscheine, dem Sitten- und legalen Armutsgeweihe, dem Todtenscheine des Vaters oder der Mutter, beziehungsweise beider Eltern versehen, bis längstens Ende November 1900 bei der k. k. Statthaltereie in Wien zu überreichen.

Wien, am 16. September 1900.

Von der k. k. n.ö. Statthaltereie.

Ein Vorschlag Deutschlands.

Nimmere hat auch Deutschland das Stillschweigen gebrochen, das es so lange in der chinesischen Angelegenheit beobachtet hat. Das Auswärtige Amt in Berlin ist mit einer an die Botschafter in London, Paris, Petersburg, Rom, Washington und Wien gerichteten Circularnote hervorgetreten, in welcher es die Bedingungen feststellt, unter welchen der diplomatische Verkehr mit der chinesischen Regierung wieder aufgenommen werden würde.

Bemerkenswert ist, daß diese vom Staatssecretär Grafen Bülow gezeichnete Circularnote gerade in dem Momente publiciert hat, in welchem die Nachricht von der Ankunft des Grafen Waldersee in Hongkong und dem Eintreffen deutscher Truppen in Tientsin vorliegt.

Ueber die Stellung der Mächte zu den deutschen Forderungen verlautet noch nichts Sicheres. Für die weitere Entwicklung der Dinge in China ist natürlich das Verhalten der Mächte von größter Bedeutung, doch scheint es, daß, nachdem dieselben das nämliche Interesse an der Bestrafung der Uebelthäter wie Deutschland haben, besondere Schwierigkeiten sich aus diesem Anlasse wohl kaum ergeben dürften.

Sollten die deutschen Forderungen Annahme finden, dann gilt Li-Hung-Tschang als der von den Mächten allseits anerkannte Friedensunterhändler. Für alle Fälle aber bedarf es noch geraumer Zeit, bevor die Mächte überhaupt zur Formulierung ihrer Friedensbedingungen gelangt sein werden.

Weking, 21. September. Der chinesische Soldat, in dessen Besitz die Uhr des Herrn v. Kettler gefunden worden ist, wird in Freiheit gesetzt werden. Er erklärte, daß er den deutschen Gesandten nur auf Befehl eines Officiers ermordet habe, dessen Name im unbekannt sei.

Taku, 20. September. Eine Streitmacht aus 4000 Russen, 3000 Deutschen, 1000 Franzosen und dem österreichischen Seesoldatendetachement bestehend, begann heute bei Tagesanbruch den Angriff auf die Pitangforts. Die Forts erwiderten das Feuer lebhaft. Die Beschießung wurde bis zum Mittag fortgesetzt, aber schon nach 10 Uhr vormittags hatte das Feuer der Forts aufgehört.

Shanghai, 22. Sept. Bei herrlichem Wetter hielt General Feldmarschall Graf v. Waldersee eine Parade über die hier versammelten Truppen der verbündeten Mächte ab. Die bengalischen Lanciers stellten für den Feldmarschall und sein Gefolge die Pferde und escortierten ihn. Die Truppen marschirten in folgender Reihenfolge vorbei: Deutsche, Franzosen, die aus Engländern, Franzosen, Amerikanern, Japanern und Deutschen zusammengesetzten Freiwilligen-corps, hierauf die bengalischen Lanciers und die indischen Truppen.

London, 26. September. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist in London zu einer Besprechung mit Lord Salisbury eingetroffen.

London, 26. September. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai, Graf Waldersee werde bei seiner Ankunft in Taku die Auslieferung von fünf Vorgesetzten fordern. (?)

Im Weigerungsfalle sollte die Besetzung der Shanghai-Befestigungen erfolglos sein. Frankreich sei einig mit Deutschland hinsichtlich der Ergreifung energischer Maßnahmen. Die Eisenbahn Taku-Peking werde deutscher Leitung unterstellt werden.

Washington, 26. September. Amtlich wird gemeldet, dem General Chaffee sei der Befehl zugegangen, daß während der Friedensverhandlungen als Wache der G. J. Landschaft ein Regiment Infanterie, vier Abteilungen Cavallerie und eine leichte Batterie in Peking unter dem Befehl des Generals Chaffee verbleiben, die übrigen Truppen nach Manila geschickt werden sollen.

Canton, 25. September. (Meldung der Agence Havas.) Die Plünderung und Brandsstiftungen in den Missionsstationen der Provinz Kwantung dauern fort. Die Missionäre sind entkommen, aber 3000 Christen sind ohne Schutz.

New-York, 24. September. (Meldung des Neuter'schen Bureaus.) Heute wurde hier ein Telegramm aus Taku vom 19. ds. veröffentlicht, welches besagt, daß alle Missionäre der westlich von Peking gelegenen Orte Tainingfu und Supingfu erwordet wurden.

Die letzten Nachrichten aus China.

London, 24. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Die Boyer haben frischer Wind, die fremden-schädliche Stimmung nimmt täglich zu. Nach einer Meldung der „Daily News“ soll Prinz Tching in Ungnade gefallen und nach einem entsehrten Posten strafversetzt worden sein.

London, 24. September. Aus Peking wird gemeldet: Prinz Tching sandte ein Telegramm an Li-Hung-Chang, in welchem er diesen beschuldigt, unpatriotisch zu handeln, indem er sich nach Peking begeben habe. — Das Gebäude des Finanzministeriums wurde durch Feuerbrennstoff zerstört. — Große Scharen Boyer ziehen sich in der Umgebung von Peking zusammen.

Die Beendigung des südafrikanischen Krieges.

Berlin, 24. September. Dem „Tagbl.“ wird aus Lissabon berichtet: Eine australische Delegation meldet, daß nach den Kämpfen bei Komatipoort 700 Büren die portugiesische Grenze überschritten; von den portugiesischen Land- und Seetruppen, welche in einer Entfernung von einem Kilometer den Kämpfen beizuhelfen, wurden sie entwaffnet. Die Flüchtlinge wurden theils auf portugiesische Kriegsschiffe, die im Hafen von Vourzeno Marques ankern, theils in sicheren Orten im Lande untergebracht. Es ist kein Zwischenfall an der Grenze weder mit den Büren noch den Engländern vorgekommen. Letztere stellen die Verfolgung an der Grenze ein, da alle portugiesischen Truppen sich an der Grenze befinden. Seesoldaten sind ausgeschifft, um die Polizei in Vourzeno Marques bei Aufrechterhaltung der Ordnung zu unterstützen.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ehrung.** Wie wir bereits in der letzten Nummer mittheilten, feierte ein langjähriger, treuer und allseits beliebter Sommergast Se. Ex. Herr Feldmarschall-Lieutenant Leander v. Weger mit seiner wertigen Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Der hiesige Militär-Veteranen-Verein, dessen Protector Herr v. Weger ist, hat dem Jubelpaare in dankbarer Erinnerung an das dem Vereine stets entgegengebrachte Wohlwollen eine ebenso schöne als sinnige Ueberraschung bereitet. Eine Abordnung des Vereines, bestehend aus dem Commandanten Herrn Wahlfeld und dessen Stellvertreter, Herrn Koch und Herrn Henckl aus Zell begab sich am Donnerstag den 27. September nach Wien und überreichte Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Weger ein prachtvolles Album, das in Bezug auf äußere und innere Ausstattung ein Meisterwerk ist. Auf den ersten Seiten befinden sich die Photographien des Jubelpaares und des einzigen Sohnes desselben, Herrn k. u. k. Lieutenant v. Weger; dann in Aufeinanderfolge die früheren Fahnenpathinen, die Chargen des Veteranen Vereines und am Schlusse die Photographien der Gründer des Vereines von denen einer, Herr Stadtsecretär Carl Keitner noch am Leben ist. Der Gemahlin des Herrn Feldmarschall-Lieutenant's überreichte die Tochter des hiesigen Lederfabrikanten Herrn Franz Jaz, Maria Jaz, Schülerin der 6. Classe, mit einem auf die Feier des Tages bezughabenden Gedichte, das Marie Jaz in formvollendeter Weise zum Vortrage brachte, einen Blumenkorb, dessen Inhalt, ein Myrthenbouquet, äußerst geschmackvoll arrangiert ist. Die linke Seite, ein grüner Myrthenstrauch mit Schleife und der Aufschrift: „So war es!“; die Mitte in Silber mit der Aufschrift: „So ist es“ und die rechte Seite vergoldet: „So soll es werden“. Sowohl Herr als auch Frau von Weger waren über diese zarte Aufmerksamkeit hoch entzückt und versprochen, dem Vereine jederzeit das größte Wohlwollen entgegenbringen zu wollen. Besondere Freude befundete Frau v. Weger über die Art und Weise, wie ihr von Marie Jaz das Bouquet überreicht wurde.

**** Hofrath Dr. Albert tot!** Hofrath Dr. Albert, einer der berühmtesten Chirurgen, der Nachfolger des unergieblichen Billroth ist am Mittwoch auf seinem Sommerhause Senftenberg in Böhmen plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Die Nachricht von dem Ableben des berühmten Gelehrten hat in Waidhofen umso mehr Theilnahme hervorgerufen, als ein Sohn des Verstorbenen, Herr Dr. Georg Albert, welcher schon seit drei Jahren zum Zwecke weiterer Studien in Waidhofen domiciliert, hier die Nachricht von dem Ableben seines Vaters erhielt. Die Antheilnahme an dem harten Schicksal, die den Sohn zagröffen, ist eine allgemeine!

**** Ungültigkeit der alten Postwertzeichen.**

Es wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß die noch in den Händen des Publikums befindlichen Post-, Telegraphen- und Telephonwertzeichen der letzten Ausgabe in österreichischer Währung nur mehr bis einschließlich 30. September l. J., verwendet werden können. Nach Ablauf dieses Termines erlischt die Gültigkeit dieser Wertzeichen im Postverkehr, selbe können aber in der Zeit vom 1. October bis 31. December d. J. bei allen Postämtern gegen Postwertzeichen in der Kronenwährung im gleichen Wertbetrage umgetauscht werden. Eine Ausnahme hiervon bilden nur die Postsparten der Emission 1890 zu 5 kr und die Steuereinzahlungsscheine der Emission 1897 zu 5 kr. Diese können auch noch weiterhin verwendet werden, jedoch muß bei letzteren der Vordruck „fl.“ und „kr.“ auf „K“ und „h“ abgeändert und neben der eingetragten Postfrancomärkte zu 2 kr. eine Postfrancomärkte zu 1 h aufgesetzt werden.

**** Correspondenzkarten.** Nach einer Verlautbarung des k. k. Handelsministeriums sind Correspondenzkarten mit Bilderschnitt und Aufklebungen auf der Rückseite von nun an auch im Wechselverkehr mit Ungarn und Deutschland unter den für den Inlandverkehr vorgesehenen Bedingungen zulässig.

**** Casinoverein.** Die Section Waidhofen des D. u. O. Alpenvereines feiert am Samstag den 29. September ihre 25jährige Gründungsfeier. Aus diesem Anlasse findet abends im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ eine Festfeier mit sehr gediegenem Programm statt. Ueber Einladung der Section ergeht daher an die Mitglieder des Casinovereines die freundlichste Aufforderung, sich an der Festfeier, sowie an dem am nächsten Tage stattfindenden Ausfluge auf die Boratze recht zahlreich zu betheiligen.

**** Bauhätigkeit.** Das günstige Wetter, das mit staunenswerther Consequenz nun schon seit Monaten anhält, hat allorts auf die Bauhätigkeit vortheilhaft eingewirkt. Die im Sommer ausgeführten Neubauten, Adaptierungen etc. sind alle recht trocken unter Dach gebracht worden und laden sich die Herren Baumeister natürlich vergnügt ins Fräustchen. Auch jetzt wird noch fleißig gebaut. So ist erst in den letzten Tagen ein Ueberbleibsel der alten Stadtbefestigung, der am rückwärtigen Theile des Zelinger'schen Hauses befindliche Befestigungsturm gefallen, um, wie wir erfahren, einem Neubau im Villenstile, Platz zu machen. Das Elektrizitätswerk repräsentirt sich fast vollendet, auf das Vortheilhafteste, und macht dem Geschnack seines Baumeisters, Herrn Deschne alle Ehre. Als feststehende Thatsache gilt es auch, daß die Mühlbergerische Kaltwasserheilanstalt einen Zubau erfährt, mit dessen Arbeiten bereits begonnen wird. Der vom Tischlermeister, Herrn Poitz in der Wienerstraße ausgeführte Neubau, Hochparterre mit 1. Stock gewährt vom Bahnhof einen recht hübschen Anblick. Im Bau begriffen sind unter andern ein hübsches Haus der Frau Obermüller im ehemaligen Freysmuthgarten, im rückwärtigen Theile desselben ein Zinshaus des Herrn Brantner, in der Schöpfungstraße ein sehr netter Verandenbau des Herrn Luag und a. f. der Anweisung zwei kleinere Häuser des Herrn Wagner. Es herrscht also eine ziemlich rege Bauhätigkeit, die unsrer Freuden zu begrüßen ist, als ja in Waidhofen die Wohnnoth noch immer eine große ist und durch Neubauten dem doch etwas verringert werden dürfte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß auch die Weyrerstraße durch die Umgestaltung des alten Bayer'schen Hauses vis-à-vis der Jaz'schen Kunstmühle eine Verhönerung erfährt. Recht freundlich wird sich die Schöpfstraße mit den neuen Trottoiren repräsentieren, die eben fertiggestellt werden. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn sich die Bauhätigkeit noch mehr heben würde, denn im Verhältnisse zu anderen Orten, z. B. Ansfetten, daß sich rapid zu einer größeren Stadt entwickelt, ist dieselbe doch immer eine ziemlich kleine!

**** Voricht mit Obstabfällen.** Vieles wird darüber klage geführt, daß die Abfälle von Obst, besonders Schalen von Birnen, Äpfeln und Zwetschen auf die Trottoire geworfen worden und dann eine thätliche Gefahr für die Passanten bilden. Diese Erfahrung machte am Dienstag eine arme Bäuerin, welche einen Korb mit Eiern zur Stadt tragend, in der unteren Stadt auf eine weggeorfene Zwetschle trat, ansglitt und niederstürzte und sich nicht nur am Knie stark verletzte, sondern auch die Hälfte der im Korbe befindlichen Eier zerbrach. Abgesehen davon, daß es gefährlich ist, diese Abfälle auf die Trottoire zu werfen, gewährt es auch einen häßlichen Anblick, wenn man auf Schritt und Tritt den zertrümmerten Obstabfällen begegnet.

**** Feuerschützenverein.** Am Sonntag, den 22. September veranstaltete der hiesige Feuerschützenverein einen Ausflug in den Nachbarort Oberland. Dorselbst wurde auf der Schießstätte des Forstler'schen Gethhofes ein kleines Schießen abgehalten, das trotz des etwas schwächeren Besuches einen recht animirten Verlauf nahm. Das prachtvolle Wetter trug auch viel dazu bei, die gemüthliche Stimmung zu erhöhen. Es wurde recht flott geschossen und ganz nette Resultate erzielt. Mit Diebschüssen erangen folgende Herren Beste: 1. Herr Hrdina 10 Kronen; 2. Herr Adam Zeitlinger 8 Kronen; 3. Herr von Hemeberger 6 Kronen; 4. Herr Schueginger 5 Kronen; 5. Herr Berger 4 Kronen; 6. Herr Jaz 2 1/2 Kronen; 7. Herr Böhm 4 Kronen. Die höchste Kreisjerie mit 19 Kreisen errang Herr Hrdina. — Bei dieser Gelegenheit sei nochmals aufmerksam gemacht, daß das Kreischießen des Vereines Samstag, den 29. September und Montag, den 1. October, jedesmal nachmittags stattfindet.

**** Unfug.** Ein Unfug, der sich jedes Jahr bei beginnender Reife der Kastanien einstellt, fordert auch heuer schon wieder die Unzufriedenheit der Spaziergänger heraus. Am Graben, in der Poststeinerstraße und überall, wo Kastanienbäume gepflanzt sind, finden zu gewissen Tageszeiten förmliche Steinbombardements auf die Pflanze statt, um in den Besitz der Kastanien zu gelangen. Wie leicht kann ein harmloser

Spaziergänger hierbei verletzt werden, abgesehen davon, daß die Bäume dadurch stark beschädigt werden. In den Schulen ist dieser Unfug streng untersagt worden. Wenn trotzdem gegen dieses Gebot gehandelt wird, so tragen die Eltern die Schuld, welche sogar den Kindern hiezu den Befehl erteilen. Die Sicherheitsorgane sollen nur ein wenig in die äußeren Stadttheile gehen — sie werden manches abzuwehren finden.

**** Fahrplan.** Die heutige Nummer enthält einen Auszug des Fahrplanes der k. k. Staatsbahnen, sowie den Fahrplan der Ybbsthalbahn ab 1. October 1900.

**** Verloren.** Ein blauer Sammhalm wurde Sonntag abends auf der Straße von Weyer nach Waidhofen verlohren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Waidhofener Geschirrfabrik abzugeben.

**** Ausweis der Bestgenummer auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs:**
46. Kranzl am 22. September 1900.

- 1. Best Herr v. Fries. 2. Best Herr Jaz. 3. Best Herr Anton Jaz. 4. Best Herr Jaz.

- 1. Kreieprämie mit 50 Kreisen Herr Zeitlinger. 2. " " 49 " " Juch. 3. " " 49 " " Schamer. 4. " " 49 " " Schueginger. 5. " " 45 " " Zul. Jaz.

47. Kranzl am 24. September 1900.

- 1. Best Herr Dr. Zurlan. 2. Best Herr Juch. 3. Best Herr Hrdina. 4. Best Herr Schamer.

- 1. Kreieprämie mit 50 Kreisen Herr Böhm. 2. " " 49 " " Juch. 3. " " 49 " " Hrdina. 4. " " 44 " " Schueginger. 5. " " 43 " " Jaz.

**** Verloren** wurde Freitag den 28. September am Buchenberge, in der Nähe der unteren Kapelle, eine silberne Damenuhr sammt Kette. Der redliche Finder wolle diese gegen gute Belohnung in unserer Buchdruckerei abgeben.

Eigenbericjie.

Opponitz. Der rührige Feuerschützenverein Opponitz, dem auch mehrere Mitglieder des Waidhofener Vereines angehören, veranstaltete am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. October für seine Mitglieder ein größeres Schießen, bei welchem für Diebschuß, Ehrenschiben- und Kreisbeste ca. 200 Kronen zur Vertheilung gelangten. Das Schießen auf der neuen Schießstätte und die bekannte Gassfreundschaft der Opponitzer Schützenbrüder läßt einen sehr animirten Verlauf voraussehen.

Windhag (Unsere Recruten.) In keinem vorhergehenden Jahr wurden so viele zur Vaterlands-Verteidigung auserwählt, als im heurigen Jahre. Von 23 Stellungspflichtigen wurden 12 als tauglich erklärt.

Eingereicht wurden zum 49. Infanterie Regiment: Carl Schamberger, Gastwirthsohn in Windhag, Florian Trischer, Hausbesizersohn in Unterzell, Josef Waderthauer, Knecht in Strieled.

Zum 3. Dragoner-Regiment: Leopold Waderthauer vom Hause „Sandhof“ (von diesem Hause sind jetzt alle 5 Söhne somit beim Militär), und Peter Strenberger vom Hause „Pechhacker“.

Zum 21. Landwehr-Regiment Gottfried Wagner vom Hause „Almbauer“.

Zur Ersatz-Reserve des 49. Infanterie Regiments: Ignaz Wührer, vom Hause „Ultran“ und Leopold Kerschbaum, Knecht in der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.

Zur Ersatz-Reserve des Festungs-Artillerie-Regiments: Caspar Dichtberger, Bahnwächtersohn in Windhag.

Zum 8. Pionier-Baon: Wenzel Nemerek, Fabrikarbeiter. Für Franz Höflich, Bauersohn vom Hause „Vorderhinterleithen“ und Johann Rogler, Bauersohn vom Hause „Großbuchbichl“ (vulg. „Peterbauer“) sind noch keine Einberufungen erfolgt.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Wahl der Gemeinderovorstehung.) Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Wahl der Gemeinderovorstehung wurden Herr Johann Karlinger zum Bürgermeister, die Herren Karl Reinhardt, Ignaz Raufcher und Josef Kastenberger zu Gemeinderäthen gewählt.

Montag, den 24. September l. J. 4 Uhr nachmittags, fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Johann Ebtinger, Hausbesizers in Ansfetten, mit Fräulein Leopoldine Weginger, Tochter des hiesigen Gastwirthes Herrn Franz Weginger, statt.

Sonntag den 23. September l. J. hielt der Radfahrer-Club Neumarkt im Clublocale seine statutenmäßige Hauptversammlung ab. Der Club zählte im abgelaufenen Vereinsjahre 26 ausübende und 8 unterstützende Mitglieder. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichtes wurden nachstehende Herren in die Clubleitung gewählt: Vorstand Johann Bauer; Vorstand-Stellvertreter Franz Pfaffhauser; Cassier Ignaz Wiggis; Schriftführer Karl Elmanthaler; 1. Fahrwart Josef Unger; 2. Fahrwart Anton Leitgeb; Rechnungsrevisoren Franz Geismeyer und Michael Pitz.

Kürnberg. (Einweihung der Kaiserin Elisabeth-Warte auf dem Plattenberge.) Allen Bewohnern von Seitenstetten, St. Peter und den zunächst liegenden Ortschaften ist der neben dem Dorfe Kürnberg sich erhebende Ausläufer der österreichischen Alpen, der Plattenberg (749 Meter) ein Lieber, und von vielen oft besuchter Bekannter. Für die

wirklich sehr geringe Mühe des Aufstieges, da der Weg fast durchwegs über wohlgepflegte Sträßlein und sanfte Wiesenspfade führt, wird der Wanderer reichlich durch die hebliche, ungemein wechselvolle Fernsicht belohnt. Jetzt kann man diese in erhöhtem Maße genießen, da durch die Section des österreichischen Touristen-Clubs St. Peter Seitenstetten, auf Anregung des Herrn Landesgerichtsrathes Blank in St. Peter, ein Aussichtsturm, „Kaiserin Elisabeth-Warte“ getauft, auf der Spitze des Plattenberges erbaut wurde. Wohl nur den rastlosen Bemühungen des genannten Herrn ist es zu verdanken, daß zwischen dem Beginn des Baues und seiner Vollendung eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit liegt. Im Monate Mai d. J. wurde der Grundstein zur Warte gelegt, und am vergangenen Sonntag, 23. September, wurde sie eingeweiht und eröffnet. Um es gleich zu erwähnen, hat dieser Bericht keineswegs die Absicht, Nummer für Nummer in streng eingehaltener Reihenfolge das Programm dieser Einweihung darzulegen, sondern er will nur in zwangloser, gemüthlicher Weise erzählen, wie es dabei zugegangen ist. Von Nah und fern strömten Teilnehmer herbei — die Zahl der Besucher wird über 1000 geschätzt — Nicht Marischluchtige waren zu Wagen gekommen, besonders Unternehmende hatten sogar ihr Stahlrößlein mit heraufgeführt. Jung und Alt, Herrische und Landleute, Geistliche und Weltliche, Studierende und Ungelehrte, kurz und gut, die Vertreter aller Stände mischten sich fröhlich durcheinander, und es war doch gewiß ein recht herzlich erfreulicher Anblick, wenn man sich den Zweck dieses Festes vor Augen stellte.

Wozu wird wohl eigentlich ein solcher Aussichtsturm aufgebaut? Doch nur darum, daß den Menschenkindern Gelegenheit geboten ist, recht weit in die fernsten Lande zu schauen und zur tiefgeföhltsten Ueberzeugung zu gelangen: „Schön ist's auf der Welt!“ Und diese schöne Welt ist ohne Ausnahme für jeden geschaffen, keiner ist ausgeschlossen, und diese Gleichberechtigung hat wohl alle Herzen der Anwesenden zu freudigen Geföhlen erhoben, und froh haben sie hinaufgeschaut zum blauen Himmel, zur lachenden Sonne, die beredtes Zeugnis gaben, daß es auch den lieben Herrgott freut, wenn sich seine Geschöpfe zu solchem Zwecke zusammenschließen und ihn durch die Bewunderung seiner Werke lobpreisen. Die Himmel rühmen des ewigen Götzen, lautete der Weihegesang, mit dem die Feier durch die Sänger aus St. Peter eröffnet wurde, und recht sinnig bemerkte Mofignore Höltriegel aus Haag, der die kirchliche Weihe des Baues vornahm, in seiner Rede, daß uns die himmelanstrebende Warte als sinnbildlicher Wegzweiger nach „Aufwärts“ auf freie, edle Geisteshöhen, die an die Thore der ewigen Heimat angrenzen, dienen möge. Herr Landesgerichtsrath Blank bewillkommte die Festgäste, besonders die aus Wien, Waidhofen, Steyr, St. Peter, Seitenstetten, Haag u. s. w. in freundlicher, gemüthsvoller Weise, und dieselbe fand in den Herzen der Begrüßten den innigsten Wiederhall. Kurz und kernig war der Spruch des Bauleiters Pfaffenbichler bei der Uebergabe der Schlüssel, und wie immer, wenn einer aus dem Volke frisch von der Leber weg spricht, fand auch diese Rede ungetheilten Beifall. Dieser Mann der Arbeit hat auch die ihm übertragene Aufgabe in vollkommen befriedigender Weise gelöst. Schmuck ragt der schlanke, 19 Meter hohe Bau, zu dem 86 Stufen hinaufführen, — das obere Plateau ist durch eine eiserne Leiter erreichbar — zum blauen Aether empor. Das verwendete Material, Stein und Eisen, sichert der Warte die Zähigkeit, Wind und Wetter und dem zerstörendem Walten der Zeit erfolgreichen Widerstand zu leisten. Ueber dem Eingange steht in einer Mauerische die Büste unserer unvergesslichen Monarchin, Kaiserin Elisabeth, in würdiger und sprechend ähnlicher Weise ausgeführt. Abbildungen der Warte sind in Form von Ansichtspostkarten nach einer Originalzeichnung des in München lebenden Illustrators Schmidhammer bereits durch die verschiedenen Besucher des Plattenberges in alle Gegend verstreut. Kitzberg hat es mit seiner Begleitung gutgemacht, indem sie die liebe Schulfugend damit betraute, und nacheinander so ein kleines Männlein und ein kleines Weiblein sprechen ließ. Brav haben sie sich gehalten und ihr Sprüchlein gut eingelert. In der Festrede, die der allseitig hochverehrte Herr Consistorialrath Dr. P. Godfried Fries, k. k. Professor in Seitenstetten, hielt, wurden die Zuhörer von den landschaftlichen Reizen der Gegend hinweggeführt und auf historischen Boden geleitet. Der Redner ließ an ihrem Geiste vorüberziehen, was diese Bergkuppe seit urgrauer Vergangenheit, von der Steinzeit bis auf unsere Tage für wechselreiche, zum Theile sehr kriegerische, grauenvolle Bilder geschaut hat, und wie sich allgemach die Gegend rundherum durch die gegenwärtig bestehenden Ortschaften belebt. Dieser Vortrag regte gewiß den Verstand zu ernstem Denken an, aber warm und innig wurde das Herz berührt durch die von dem gelehrten Manne angeführten Worte des großen Dichter Schiller: „Der Oesterreicher hat ein Vaterland und liebt's und hat Ursache es zu lieben.“

Ja, in unserem Vaterlande steht die neuerbaute Warte, von ihrer Rinne bewundern wir die Schönheit des Reiches, die auf den Bergen und in den Thälern gleich anmüthvoll sich zeigt, und werden dadurch zu neuer Liebe und Treue für unsere Heimat angeregt. Und in dieser Anregung besteht auch wohl das größte Verdienst der Erbauer und Förderer der Kaiserin Elisabeth-Warte. Ihre Namen fanden in der eben genannten Rede lobende und ehrende Erwähnung, und man hörte darunter Erzherzog Franz Salvator, Landesgerichtsrath Blank, Monsignore Höltriegel, das Eisenbahnministerium, den Touristenclub, und andere nennen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät und den Protector des Vereines, Erzherzog Otto, wozu die Musikkapelle die Volkshymne anstimmte. Zum Schlusse ergriff Dr. Klotzberg, Gemeinderath und Präsident des Touristenclubs das Wort, dankte herzlich und empfahl den Bau dem Schutze des Publikums. Daß die ländliche Bevölkerung eine rege Theilnahme an dem Werke bekundete, bewies sie am 27ten durch die 144 Fuhren an Steinen, Mörtel u. s. w.,

die sie zum Baue unentgeltlich geleistet hatte. Für die leibliche Erquickung der Gäste war durch Speise und Trank trefflich gesorgt, doch scheinen die Damen hier weggekommen zu sein, da von den Herren allgemein die mangelnde Frische des Bieres bitter beklagt wurde, während bewährte Kennerinnen den guten Kaffee mit großem Behagen schlürften. Der Abstieg geschah regellos in sehr ungewohnter Weise, und während viele Teilnehmer den Festcommer in St. Peter besuchten, fand sich auch in Pfaffenbergs Gasthaus in Seitenstetten eine gemüthliche Gesellschaft zu einer kleinen Nachfeier zusammen. Hier wie dort grüßte die verlassen Warte freundlich hinunter, und wenn sich wohl auch sie mehr an einem Tage so viele Besucher um sie scharen werden, so weiß sie doch, daß jeder ihre Einweihung in gutem Andenken behält, und gar mancher mit seinen Freunden wiederkommen wird. Um 20 Kreuzer holt er sich dann beim Plattenbauer den Schlüssel zu ihrer Pforte, klimmt die Stufen hinauf, schaut nach Süd und Nord, nach Ost und West und kommt aufs Neue zu der sich einmal in diesen Zeiten erwähnten, beglückenden Wahrheit: „Schön ist's auf der Welt!“

Blindenmarkt. Sonntag, den 23. d. M. fand das von der Gemeindeverwaltung in Verbindung mit dem Gesangsvereine und der Feuerwehr zu Ehren des nach Linz übersiedelnden fürstl. Starhemberg'schen Gutsverwalters Herrn Rudolf Ottenweller veranstaltete Abschiedsfest statt, das Zeugnis gab, welch außerordentlicher, allgemeiner Beliebtheit und Hochachtung sich der Gefeierte nebst seiner Frau Gemahlin erfreut.

Unter Vortritt einer Musikkapelle bewegte sich abends ein Fackelzug nach der Wohnung des Herrn Verwalters und holte ihn nebst seiner Gemahlin in feierlicher Weise ab.

In den festlich geschmückten Localitäten des Herrn Franz Dötner, welche zum Erdrücken voll waren, hielt zunächst Herr Oberlehrer Dhm. Zauschowsky die Festrede. Herr Bürgermeister Schott beleuchtete die unvergänglichen Verdienste, die sich der Scheidende um die Gemeinde erworben, und überreichte ihm das künstlerisch ausgestattete Ehrenbürger-Diplom. Herr Rentmeister Zeiler sprach namens der fürstl. Bediensteten dem gütigen Vorgesetzten den innigsten Dank aus und übergab als Andenken ein sehr schönes Bild.

Die Pausen wurden durch Vorträge des Gesangsvereines und des Vereinsorchesters ausgefüllt.

Der Abend verlief in schönster Weise, in vollkommener Harmonie, aber leider war es das Abschiedsfest eines Mannes, der sich mit Recht einer nie dagewesenen Popularität erfreut, dessen Scheiden einen unersehblichen Verlust für die Gemeinde bildet.

Möge die Familie Ottenweller in ihrem neuen Wohnorte alles Glück und die Anerkennung finden, die so gute und edle Menschen verdienen.

Wenn auch ferne, dem Herzen eines jeden Blindenmarktlers wird der Herr Verwalter und seine Frau Gemahlin stets nahe sein.

Es ist der allgemeine, innige Wunsch: Glück und Segen der Familie Ottenweller!

Ada.

Roman von ... Nachdruck verboten.

40. Fortsetzung.

Kerzengerade stand Ada nun vor Hilda; es war ein Blick so concentrirter Verachtung, den sie auf Hilda warf, daß selbst die Luft unter demselben zu erröthen vermochte.

„Sie sind dem Prinzen eine gute Freundin, wie ich sehe“, sagte Ada kalt und stolz; „rathen sie ihm als solche, die Schwelle dieses Hauses zu meiden, denn es könnte möglich sein, daß dies Märchen von dem Unglück unserer Ehe sich eines Tages als eine Illge erweist, die eine eifersüchtige Curtiane erfinden und die eine andere aus Rachsucht colportiert. Sagen Sie dem Prinzen, daß ich meinen Gatten allein liebe und daß derselbe auch mich allein liebt, und daß, wenn mein Gatte bei der Vertheidigung seiner Ehre fallen sollte, hinter diesem mein Bruder stehen wird und daß dann auch mein Vater noch lebt, um als Edelmann für die Ehre seiner Tochter einzutreten. Und nun, Madame — dort ist die Thür!“

Mit einer gebieterischen Handbewegung wies Ada auf den Ausgang.

In derselben geraden, feindseligen Haltung stand auch Hilda nun Ada gegenüber. Sprach aus den Blicken der letzteren hochmüthige Verachtung, so loderte flammender Haß in den wuthblickenden Augen Hildas. Sie trat ganz nahe zu Ada heran und sprach mit bebender Stimme: „An dem Tage, wo Sie, mit Schimpf und Schande bedeckt, als eine verstoßene Frau dieses Haus verlassen, an dem Tage denken Sie daran, daß Sie sich heute eine Feindin geschaffen, die nicht ruht, bis sie ihre Gegnerin von dem Piedestal ihrer erborgten Herrlichkeit gestürzt hat. Noch ist es Zeit — überlegen Sie! Ich werde Ihnen, sobald der Prinz angelangt ist, ein Billet senden. Es steht dann bei Ihnen, mich zu versöhnen und den Prinzen zu beglücken. Im anderen Falle aber zittern Sie für Ihre gesellschaftliche Stellung, Madame, die ja, wie Sie selbst sagten, von der meinigen sehr verschieden ist. Mein Gatte ist Journalist und die Geschichte Ihrer Ehe ist ein sehr ausgiebiger und dankbarer Stoff für witzige und geistreiche Feuilletonplaudereien und Lokalnotizen. Also überlegen Sie, ob ich eine annehmbare Freundin für Sie bin, die Sie selbstverständlich auch in Ihre Einkäufe einführen müssen. Adieu, Madame! Ueberlegen Sie Ihre Entschlüsse nicht! Der Prinz wird erst zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen; sie haben also Zeit zur Ueberlegung.“

Mit hochgehobenem Haupte schritt Hilda hinaus, wie sie hoffte, als Siegerin auf feindlichem Terrain und Beherrscherin der Situation.

Vernichtet, mit einem Gefühl grenzenloser Verzweiflung im Herzen, blieb Ada zurück. Die Hände waren ihr in den Schoß gesunken und Thräne auf Thräne tropfte langsam, ihr selbst fast unbewußt, auf dieselben herab. Mit hartem Klinge klopfte das Geschick an das stolze Herz der hochmüthigen Frau und ließ es in wildem Schmerz zusammenzucken. Wo sie hinblickte, starrte ihr Haß und Feindschaft oder Kälte und Geringschätzung entgegen. Ihre bittersten Feinde, das Feindschneepaar und Helene von Branden, schienen sich zu ihrem Sturz verbunden zu haben. Und wach ein Hohn! Helene sollte in kurzer Zeit ein Glied ihrer Familie, die Frau ihres Bruders werden. Wie egoistisch und Habsüchtig hatte dieser Bruder die Schwester in ihr jetziges Unglück gedrängt! Wie kalt gieng er an ihr vorüber und niemals schien er zu bemerken, wie sehr die Schwester zu leiden hatte. Warum auch sollte der Bruder bemerken, was der Gatte überjah?

Ein schwerer Seufzer hob Adas Brust, und ihre Hände krampften sich fest ineinander. Warum klopfte das Herz doch so laut und stürmisch, wenn sie an den Vatten dachte? Hatte sie nicht selbst ihrem Vater geschrieben, daß sie ihn nicht liebe und daß sie ihre Fesseln abschütteln wolle? Das Menschenherz ist ein merkwürdig Ding. Noch bis vor kurzer Zeit schlug ihr Herz so ruhig und gemessen, nichts regte sich in demselben, wenn sie an eine Trennung von Hugo dachte oder die Möglichkeit einer Vereinigung desselben mit Luise ins Auge faßte. Jetzt hätte sie laut ausschreien mögen in wildem, leidenschaftlichem Weh, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß sie gehen müsse, um Jener Platz zu machen.

Ada fühlte sich so tief gedemüthigt, daß heiße Sehnsucht nach Mitgefühl und Liebe sie erfaßte. O, wenn es nur noch einmal in ihre Hand gegeben wäre, ihr Geschick zu ändern! Wenn Hugo noch einmal vor sie hintrat wie in jener Nacht, wo sie ihn kalt zurückgewiesen, wenn er ihr noch einmal Frieden und Veröhnung bieten würde! Laut aufschluchzend würde sie sich an seine Brust werfen und ihr Gesicht an seiner Schulter bergen, würde sie ihm zurufen: „Nimm mich hin mit meinen Fehlern und Mängeln, veredle mich durch Deine Liebe und schütze mich vor den Fallstricken meiner Feinde!“ Aber er kam nicht; alles blieb still um sie und nichts unterbrach diese fast unheimliche Ruhe, als das gleichmäßige Fallen der Regentropfen draußen. Sie trocknete ihre Thränen und trat ans Fenster, die heiße Stirn an den kalten Scheiben kühlend.

Behmüthig blickte sie auf die trübe, winterliche Umgebung. Der graue Himmel schien für lange Zeit jeden freundlichen Sonnenblick zu verbannen; der Wind peitschte den Regen gegen die Fenster, und die schmutzigen Straßen boten für den, der nöthigt war, sie zu betreten, wahrhaftig kein einladendes Bild.

Einige Reste von Schnee auf den Dächern der Häuser, die herunterzupillen dem Regen noch nicht völlig gelungen war, erinnerten allein daran, daß man sich eigentlich inmitten der Saison des Schlittens- und Schlittschuhsports befand.

Alls erschien grau in grau; kein freundliches Bild brachte Abwechslung in dieses trostlose Einerlei. „Ein Spiegelbild meines Lebens“, dachte Ada, und seufzend wandte sie sich vom Fenster weg.

In diesem Augenblick hörte sie, daß eine Equipage heranrollte und vor dem Hause hielt, und bald darauf drangen fröhliche Stimmen an ihr Ohr. Sie unterschied deutlich Hugos sonores Organ in anregender Wechselrede mit Luifens angenehmer, einschmeichelnder Stimme. Sie zwang sich, den gleich darauf Eintretenden eine möglichst unbefangene Miene zu zeigen.

„Ist das ein häßliches Wetter!“ rief Luise ihrer Schwägerin Ada entgegen und überreichte ihr einen kleinen Carton. „Hier, liebe Ada, bringe ich Dir eine Gabe aus unserem Wohlthätigkeits Bazar; Dein Los hat gewonnen.“

Ada nahm den Gegenstand mit kühltem Dank entgegen.

Luise war sehr heiter und gesprächig.

„Es war mir recht lieb, daß Hugo kam, um mich nach Hause zu geleiten; das lange Stehen in den Verkaufspavillons ermüdete mich schließlich doch. Mama wäre mit heim gekommen, aber soeben langte die Frau Kronprinzessin an und zog Mama sehr leistung in eine Unterhaltung über Angelegenheiten des väterländischen Frauenvereines. Mama verabschiedete mich und Hugo und befahl, den Wagen in einer halben Stunde zu senden.“

„So ermüdet wirst Du, daß Du die halbe Stunde nicht auf Mama zu warten vermochtest?“ fragte Ada mit einem Anflug von Bosheit. Ihre weiße Stimme war völlig verschwunden.

Das ihm eigene ironische Lächeln unspielte wieder Hugos Lippen und er antwortete für Luise:

„Ich hielt es an der Zeit, Luise nach Hause zu bringen, um sie den althernen, ihr unangenehmen Huldigungen einiger Becken zu entziehen, die durchaus von Luifens schönen Händen bedient sein wollten und die nur allerhand unnöthige Sachen kauften, um unter dem Mantel der Wohlthätigkeit einer schönen jungen Dame Schmiedeleien sagen zu können.“

Luise erröthete leicht und Ada fühlte einen Stich im Herzen.

„Du bist ja eifersüchtig wie ein Othello!“ wandte sie sich an ihren Gatten. „Weißt Du denn, ob Luifens diese Bevormundung angenehm war?“

„Jede tugendhafte Frau wird in kritischen Momenten für die Bevormundung von Seiten eines ehrenhaften Mannes dankbar sein — um wie viel mehr also unsere Luise mir, ihrem natürlichen Beschützer, ihrem Bruder. Nicht wahr, kleine?“ setzte Hugo, zu Luifens gewendet, hinzu, ihre weiße Hand an seine Lippen ziehend.

Luise entzog ihm dieselbe und gab schnell dem Gespräch eine andere Wendung. Sie berichtete über den vorausichtlich großen Ertrag des Wohlthätigkeitsbazars und erzählte allerlei lästige Vorkommnisse aus ihrer kurzen vierstägigen Verkäuferinnenlaufbahn.

Hugo war ein dankbarer Zuhörer und seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Behagen auf dem edlen, ebenmäßig schönen Gesicht der Erzählerin.

Nada verhielt sich vollständig passiv, und ein erleichternder Seufzer hob ihre Brust, als Frau Sophie Weichert zurückkehrte und sie sich unter einem passenden Vorwand in ihre Gemächer zurückziehen konnte.

Das Gedanken flogen zu ihrem Vater; sie sehnte sich danach, ihn wiederzusehen, und dennoch bangte ihr vor dem Moment des ersten Zusammentreffens.

es mehrere hunderte von Formularen für Eingaben in Civilsachen, in Strafjahren, in Verwaltungs- und politischen Angelegenheiten und insbesondere für alle in den verschiedenen Berufs- und Geschäftszweigen vorkommenden Verträge Formulare bringen; doch will es auch geschäftstüchtigen Personen: politischen und Gemeindebeamten, Beamten der Arbeiterversicherung als Nachschlagebuch dienen.

Etagesendel.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Illustrirte Beilage



Nr. 39.

des „Bote von der Ybbs“

1900.

Nachdruck verboten.

Die Probepredigt.

Erzählung von Wilhelm Appelt.

I.

Es war an einem heiteren Sommermorgen zu Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als schon und verschüchtert ein kleiner, hagerer Mann den Park des königlichen Schlosses zu Berlin betrat.

Er hatte vor acht Tagen, da seine geistlichen Vorgesetzten seinen Bitten um Verleihung einer besseren Stelle nur taube Ohren entgegenbrachten, in seiner Verzweiflung den Entschluß gefaßt, seinen Herrn und König um Hilfe anzuflehen, was ihm jedoch recht schrecklich erschien, da die Verbtheit Friedrich Wilhelms I. allgemein be-

kannt war. Aber Not bricht Eisen, und diesem Sprichworte folgend, hatte er sich tags vorher in aller Morgenröthe, belastet mit einem schwarzen Brote, auf den Weg nach Berlin gemacht.

Raum war es geschehen, so zog er sorgsam eine Schrift hervor, sie aufmerksam überlesend. Es war die Bittschrift, welche er seinem König überreichen wollte.



Freiwillige passieren die Nankingstraße in Shanghai.

MATTONI'S GIESSHÜBLER Beachtung dieses und-Zeichens, sowie der Adler-Etiquette wird als empfohlen gegen die falschen Fälschungen von Giesshübler Sauerbrunn. in Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with 3 columns: Bewölung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkung. It lists weather conditions and precipitation levels.

Ybbsbahn. Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with 4 columns: P. 3113 G. 3153, P. 3115 P. 3121, and numerical values for train schedules.

Waidhofen-Gstadt-Ybbsitz.

Table with 3 columns: G. 3252 G. 3254, G. 3260, and numerical values for train schedules.

straße 18, zu erscheinen. Das Wert, welches ungefähr 25 Rente a 20 n umfassen wird, also durch den billigen Preis jedermann zugänglich ist, stellt sich in erster Linie die Aufgabe, allen Nichtjuristen die für das praktische Leben notwendige Gesetzekenntnis zu vermitteln und den direkten Verkehr mit Gerichten und Behörden zu ermöglichen.

Small table with 4 columns: 514, 1002, 515, 9, 619, 1009, 522, 10, 626, 1016, 527, 12, 631, 102.

Die mit † bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen und jeden Dienstag zwischen Lunz und Göstling.

wirklich sehr geringe Mühe des Aufstieges, da der Weg fast durchwegs über wohlgepflegte Sträßlein und sanfte Wiesenpfade führt, wird der Wanderer reichlich durch die liebliche, ungemein wechselvolle Fernsicht belohnt. Jetzt kann man diese in erhöhtem Maße genießen, da durch die Section des österreichischen Touristen-Clubs St. Peter Seitenstetten, auf Anregung des Herrn Landesgerichtsrathes Blank in St. Peter, ein Aussichtsturm, „Kaiserin Elisabeth-Warte“ gekauft, auf der Spitze des Plattenberges erbaut wurde. Wohl nur den rastlosen Bemühungen des genannten Herrn ist es zu verdanken, daß zwischen dem Beginne des Baues und seiner Vollendung eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit liegt. Im Monate Mai d. J. wurde der Grundstein zur Warte gelegt, und am vergangenen Sonntag, 23. September, wurde sie eingeweiht und gleich zu erwähnen, hat dieser Bericht die Nummer für Nummer in streng eingehaltener Programm dieser Einweihung darzulegen, in zwangloser, gemüthlicher Weise erzählt gegangen ist. Von Nah und fern strömte — die Zahl der Besucher wird über 100 Marschlichtige waren zu Wagen gekommen — nehmende hatten sogar ihr Stahlröhrlein Jung und Alt, Herrische und Landleute, liche, Studierte und Ungelehrte, kurz um aller Stände mischten sich fröhlich durcheinander, doch gewiß ein recht herzlich erfreuender Anblick den Zweck dieses Festes vor Augen stellte.

Wozu wird wohl eigentlich ein solcher baut? Doch nur darum, daß den Menschen den ist, recht weit in die fernsten Lande zu führen, die Ueberzeugung zu gelangen: „Welt!“ Und diese schöne Welt ist jeden geschaffen, keiner ist ausgeschlossen, rechtigung hat wohl alle Herzen der Ann Gefühlen erhoben, und froh haben sie hinauf Himmel, zur lachenden Sonne, die herab daß es auch den lieben Herrgott freut, was zu solchem Zwecke zusammengelassen und in derung seiner Werke lobpreisen. „Die ewigen Ehre“, lautete der Weihegesang, durch die Sänger aus St. Peter eröffnete sinnig bemerkte Mosignore Hölriegel aus liche Weihe des Baues vornahm, in seiner himmelanstrebende Warte als Sinnbild „Aufwärts“ auf freie edle Geisteshöhen, ewigen Heimat angrenzen, dienen möge. H. Blank bewillkommte die Festgäste, besond Waldhofen, Steyr, St. Peter, Seitenstette freundlich, gemüthsvoller Weihe, und Herzen der Begrüßten den innigsten W fernig war der Spruch des Bauleiters Uebergabe der Schlüssel, und wie immer, Bolle frisch von der Leber weg spricht, ungetheilten Beifall. Dieser Mann der übertragene Aufgabe in vollkommener befriedigend Schmuck hat der schlank, 19 Meter hohe Stufen hinaufführen, — das obere eiserne Leiter erreichbar — zum blauen verwendete Material, Stein und Eisen, Fähigkeit, Wind und Wetter und dem zeit erfolgreichsten Widerstand zu leisten. steht in einer Mauernische die Büste lichen Monarchin, Kaiserin Elisabeth, in w ähnlicher Weise ausgeführt. Abbildungen Form von Ansichtspostkarten nach einer in München lebenden Illustrators Schmid die verschiedenen Besucher des Plattenbergs verstreut. Kürnberg hat es mit seiner Bege dem sie die liebe Schuljugend damit betra so ein kleines Männlein und ein kleines Brau haben sie sich gehalten und ihr Spr In der Festsrede, die der allseitig hochverehrt Dr. P. Godsfried Friesl, k. k. Prof hielt, wurden die Zuhörer von den le der Gegend hinweggeführt und auf histo Der Redner ließ an ihrem Geiste vori Bergkuppe seit uralter Vergangenheit, auf unsere Tage für wechselreiche, zum grauenvolle Bilder geschaut hat, und r Gegend rundherum durch die gegenwärtig schafften belebte. Dieser Vortrag regte g ernstem Denken an, aber warm und inni rührt durch die von dem gelehrten Mar des großen Dichter Schiller: „Der Deste land und liebt's und hat Ursache es zu

Ja, in unserem Vaterlande steht von ihrer Zinne bewundern wir die Sch auf den Bergen und in den Thälern zeigt, und werden dadurch zu neuer Liebe Heimat angeregt. Und in dieser Anreg das große Verdienst der Erbauer und Elisabeth-Warte. Ihre Namen fanden Rede lobende und ehrende Erwähnung, ur Erzherzog Franz Salvator, Landesgericht nore Hölriegel, das Eisenbahnministerium und andere nennen. Der Redner schloß Seine Majestät und den Protektor des Otto, wozu die Musikkapelle die Volksschlusse ergriß Dr. Klotzberg, Gemeinderath und Präsident des Touristenclubs das Wort, dankte herzlich und empfahl den Bau dem Schutze des Publikums. Daß die ländliche Bevölkerung eine rege Theilnahme an dem Werke betrubete, bewies sie am Fsten durch die 144 Fuhrer an Steinen, Mörtel u. s. w.,

die sie zum Baue unentgeltlich geleistet hatte. Für die leibliche Erquickung der Gäste war durch Speise und Trank trefflich gesorgt, doch scheinen die Damen hier besser weggekommen zu sein, da von den Herren allgemein die mangelnde Frische des Bieres bitter beklagt wurde, während bewährte Kennerinnen den guten Kaffee mit großem Behagen schlürften. Der Abstieg geschah regellos in sehr ungezwungener Weise, und während viele Teilnehmer den Festsaal in St. Peter besuchten, fand sich auch in Pfaffenbrunn Gasthaus in Seitenstetten eine gemüthliche Gesellschaft zu einer kleinen Nachfeier zusammen. Hier wie dort grüßte die verlassene Warte freundlich hinunter, und wenn sich wohl auch nie mehr an einem Tage so viele Besucher um sie scharen werden, so weiß sie doch, daß jeder ihre Einweihung in

ein wohlthätiger Schlummer. Sofort begann ein wonnsamer Traum seine Sinne zu umgaukeln, in welchem er einen ganzen gebratenen Ochsen vor sich stehen sah, der dazu bestimmt war, von ihm verspeist zu werden. Als Gabel hatte ihm der Traumgott für das leckere Mahl eine großmächtige Heugabel zur Verfügung gestellt und als Messer das Schlachtschwert des Riesen Goliath.

Während nun unsre Pastor so wonneselig träumte, trug sich in dem nur wenige hundert Schritte entfernten Königsschloß eine ziemlich erregte Szene zu. Donnergleich erschallte eine mächtige Stimme aus einem an dem ersten Treppenabsatz gelegenen Zimmer: „Was, Er Saufaus wagt es, die geheiligte Person Seines Königs zu verunglimpfen, wagt es, mich, Seinen Herrn und Gebieter, einen Grobian zu nennen und zu beschuldigen, daß ich Ihn, während er sich gestern abends im Tabakskollegium betrank, die Thür seiner Wohnung habe vermauern lassen? — Und wenn es auf meinen Befehl geschehen, was wäre es weiter?“

„Nichts weiter als der Streich eines Gassenjungen!“

„Nun warte Er einmal, jetzt werde ich Ihn auf der Stelle das Fliegen lehren!“

Kaum waren die letzten Worte noch recht verhallt, so erschien auch schon die breitschulterige Figur des Königs an der Thür, welcher einen Mann ziemlich absonderlichen Aussehens am Rocktragen vor sich her schob. — Als er mit demselben an der Treppe angelangt war, schleuderte er ihn mit kräftiger Faust hinab, so daß derselbe, unten angelangt, selbst noch zum Portale des Schlosses hinausflog und gleich darauf der Länge nach im Sande lag.

Durch die hochsteigend vorgekommene Exekution hatte der Zorn des Königs sich vollständig gelegt, und die ganze Geschichte erschien ihm nur noch im höchsten Grade spaßhaft, so daß er recht vergnügtes Schmunzeln seinen Mund umzog, während er murmelte: „Dieser Gündling ist doch ein Satanskind, nennt mich direkt einen Grobian und indirekt einen Gassenjungen und zwar bei helllichem Tage! Der Kerl muß geglaubt haben, im Tabakskollegium zu sein, wo es mir den größten Spaß gemacht hätte; aber solch eine Frechheit in aller Morgenröthe, da schlag eine Bombe drein! Was mag der alte Weinschlauch gestern nachts in seiner Betrunktheit die Thür seiner Wohnung gesucht haben, die ich ihm vermauern ließ! Freue mich schon auf heut abend, der Gündling muß im Tabakskollegium erscheinen, und wenn ich ihn durch zehn Pferde dahin ziehen lassen müßte.“

Luftig lachend begab der König sich hierauf wieder in sein Zimmer. Während er stillvergnügt auf das Straßentreiben hinschaute, rannte Gündling, der sich beim Fallen das Gesicht im Sande arg zerkratzt, fluchend und wetternd und den König mit allen erdenklichen Schimpfnamen belegend, gleich einem wütenden Eber im Parke herum. Wie zermarterte er sein sonst so erfinderisches Gehirn, um etwas aufzufinden, womit er imstande wäre, dem Könige einen rechten Schabernack zu spielen. In der ersten Hitze nahm er sich vor, nie mehr im Tabakskollegium zu erscheinen, wodurch der König sich am meisten ärgern würde. Dieser Voratz war jedoch nur eine Blüthe der ersten Erregung, denn das Tabakskollegium vermochte er nicht zu meiden, trotzdem er daselbst das fette Opferlamm aller schlechten Witze war.

Jacob Paul Freiherr von Gündling, Professor an der Ritterakademie und Historiograph Friedrich Wilhelms I., war ein sehr gelehrter Mann. Seine Trunksucht und seine Eitelkeit, mit Vorliebe in den sogenannten vornehmsten Kreisen zu verkehren, in welchen jedoch zumeist nur die größte Roheit und Unwissenheit zuhause, brachten ihn so herab, daß er bald nur als Spielball für die schlechten Witze diente.

Friedrich Wilhelm I. aber betrachtete ihn als Hofnarren und behandelte ihn als solchen. Er häufte Würden und Titel auf ihn, jedoch nicht um ihn dadurch auszuzeichnen, sondern um auf diese Weise den Gelehrtenstand herabzusetzen und zu verspotten. Als Gündling, welcher am 19. August 1673 geboren war, am 11. April 1731 starb, wurde er zu Bornsbütt in einem Weinfasse begraben. Also selbst nach seinem Tode trieb man noch Spott mit ihm.

Als Gündling noch immer Rache brütend durch den Park des königlichen Schlosses rannte, kam er zufällig an die Stelle, wo der arme Pastor unter der schattigen Linde auf der Rosenbank schlummerte. Der Anblick desselben gab seinen Gedanken für einen Augenblick eine andere Richtung, und als er ein Papier in der

Mit hocherhobenem Haupte schritt Hilda hinaus, wie sie hoffte, als Siegerin auf feindlichem Terrain und Vherrscherin der Situation.

Vernichtet, mit einem Gefühl grenzenloser Verzweiflung im Herzen, blieb Ada zurück. Die Hände waren ihr in den Schoß gesunken und Thräne auf Thräne tropfte langsam, ihr selbst fast unbewußt, auf dieselben herab. Mit hartem Ring r flopfte das Geschick an das stolze Herz der hochmüthigen Frau und ließ es in wildem Schmerz zusammenzucken. Wo sie hinblickte, starrte ihr Haß und Feindschaft oder Kalte und Geringschätzung entgegen. Ihre bittersten Feinde, das Levische Ehepaar und Helene von Branden, schienen sich zu ihrem Sturz verbunden zu haben. Und wach ein Hohn! Helene sollte in

herabhängenden Hand des Schlafers bemerkte, erfaßte ihn sogar einige Neugier, welche er sofort zu befriedigen beschloß. Vorsichtig zog er dem Pastor die Schrift aus der Hand, die er gleich darauf zu lesen begann. Je weiter er darin kam, desto erregter wurde sein Gesicht, und als er zu Ende, leuchtete es triumphierend in seinen Augen auf. — Rasch zog er einen Bleistift hervor, und indem er sich an einem nahen Gartentischchen niederließ, begann er unter das Bittgesuch des Pastors einige Zeilen zu schreiben, wobei der gelehrte Gündling so sorgsam zuwerk ging, als gelte es ein wichtiges Aktenstück. Nachdem er zu Ende, legte er die Schrift dem Schläfer vorsorglich auf den Schoß, dann entfernte er sich leise und unhörbar, dabei umzog ein so vergnügtes Lächeln seinen Mund, als habe ihm der König höchst eigenhändig einen Orden angeheftet, ihn aber nicht die Treppe hinabgeworfen. Leise lichernd rieb er sich noch immer die Hände, als er längst durch die Straßen Berlins seiner Stammkneipe entgegenschritt.

Es mochte ungefähr eine Stunde verflossen sein, als der Pastor die Augen aufschlug und verwundert umherblickte. Er brauchte einige Zeit, ehe er sich wieder mit der Wirklichkeit zurechtgefunden hatte. Als er die Bittschrift auf seinem Schoße liegen sah, erschrak er über seine Unachtsamkeit. Wie leicht hätte er sie während des Schlafes beschädigen können! Rasch erfaßte er sie und ließ ängstlich prüfend seine Blicke darüber schweifen, um zu sehen, ob sie auch keinen Schaden gelitten. Plötzlich fuhr er heftig zusammen, als er einige seinem Bittgesuche beigefügte Zeilen bemerkte. Als er aber die Unterschrift las, welche sich unter diesen befand, meinte er, vor Schreck des Todes zu sein. Das Geschriebene lautete:

„Ich habe während Seines Schlafes Seine Bittschrift gelesen, dieselbe sorgsam prüfend zu Rate gezogen und daraus ersehen, daß solch einem armen Teufel geholfen werden müsse. Er soll eine eben freigewordene gut dotierte Pfarrstelle in Berlin erhalten, wenn Er als Prediger seinen Mann zu stellen vermag. Zu diesem Zwecke hat Er Sonntag im großen Saale meines königlichen Schlosses in meiner Gegenwart an Stelle meines Hofpredigers die Predigt zu halten und zwar in der von mir gewünschten Art und Weise: grob, wahr und donnernd; je gröber, desto besser; da die Wahrheit nie in Sammtschuhen, sondern stets in juchtenen Kanonensstiefeln einherzuschreiten beliebt. Damit Er volle Gelegenheit findet, seine Kunst zu zeigen, so befehle ich Ihn, da ich gerade bußfertigen Sinnes, über mich selbst in einer Predigt zu sprechen und zwar so frei und ungebunden, als nur denkbar, zu welchem Zwecke ich Ihn als Thema aufgabe, mich kritisch als Grobian und Geizhals zu beleuchten. Kann Er mir in unverblümtester Weise die Wahrheit in die Ohren donnern, daß mir Hören und Sehen dabei vergeht, so erhält Er die gute Stelle, in welcher Er sich mit samt den Seinen gemüthlich mästen kann. Sehen will ich Ihn erst nach der Probepredigt, bei welcher Er noch gröber zu sein hat als wie ein Siedesack. Sollte ich mich aber erfreuen, Seine Rede durch zornige Gegenrede zu unterbrechen, so hat Er mich gehörig zurechtzuweisen.“

Sein Ihm wohlgewogener König
Friedrich Wilhelm I.“

Es brauchte eine ziemliche Weile, ehe der Pastor seine Fassung zurückerlangte. Sein König also hatte, wie er nun als sicher annehmen mußte, während seines Schlummers die Bittschrift gelesen und befohlen, ihm in Anwesenheit zahlreicher Zuhörer die Wahrheit in unverschämtester Weise ins Gesicht zu schleudern. Ach, wie süß winkte ihm bereits die verheißene gute Stelle entgegen! — Aber eine grobe Predigt halten zu müssen und noch obendrein gegen die hochachtungswürdige Person seines Monarchen, war ihm, dem so höflichen, unterwürfigen und verschüchterten Manne geradezu fürchterlich. Ergeben sprach er endlich, indem er die Hände faltete: „Es sei denn in Gottes Namen! Mein königlicher Herr befiehlt Grobheit, und der Knecht hat zu gehorchen und mit solcher aufzuwarten!“

Nach diesen Worten entfernte er sich still aus dem Parke, um den Hofprediger aufzusuchen und ihm den Wunsch des Königs bezüglich einer Probepredigt mitzuteilen.

II.

Der große Saal im königlichen Schlosse zu Berlin, in welchem Friedrich Wilhelm I. öfter Sonntagsandachten abhalten ließ, war dicht gefüllt mit Herren und Damen des Adels, sowie des besseren

Freundin für Sie bin, die Sie selbstverständlich auch in Ihre Cirkel einführen müssen. Adieu, Madame! Uebereilen Sie Ihre Entschließungen nicht! Der Prinz wird erst zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen; sie haben also Zeit zur Ueberlegung“.

Luise entzog ihm dieselbe und gab schnell dem Gespäch eine andere Wendung. Sie berichtete über den voraussichtlich großen Ertrag des Wohlthätigkeitsbazzars und erzählte allerlei lästige Vorkommnisse aus ihrer kurzen vierstägigen Verkäuferinnenlaufbahn.

Hugo war ein dankbarer Zuhörer und seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Behagen auf dem edlen, ebenmäßig schönen Gesicht der Erzählerin.

Ada verhielt sich vollständig passiv, und ein erleichternder Seufzer hob ihre Brust, als Frau Sophie Weichert zurückkehrte und sie sich unter einem passenden Vorwand in ihre Gemächer zurückziehen konnte.

Das Gedanken flogen zu ihrem Vater; sie sehnte sich danach, ihn wiederzusehen, und dennoch bangte ihr vor dem Moment des ersten Zusammentreffens.

es mehrere hundert von Formularen für Eingaben in Zivilsachen, in Strafsachen, in Verwaltungs- und politischen Angelegenheiten und insbesondere für alle in den verschiedenen Berufs- und Geschäftszweigen vorkommenden Verträge...

Eingefendet.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Bürgerstandes. Der König liebte es, mitunter einige Anwesende daselbst öffentlich durch seinen Hofprediger verdonnern zu lassen, zum großen Gaudium derjenigen, welche nicht davon betroffen wurden.

Diesmal hatten sich sogar die Freidenker der Residenz eingefunden, die sonst nur auf direkten Befehl des Königs erschienen, die Mitglieder des Tabakskollegiums aber waren vollständig versammelt, und selbst der verlotterte Gundling fehlte nicht.

Der König, sowie die ganze königliche Familie saß dem improvisierten Predigtstuhle gegenüber in einer Loge. Ersterer war besonders andächtig gestimmt und hatte bei dem vorhergehenden frommen Gefange seine Stimme mächtig ertönen lassen und scharf darauf gesehen, daß ein gleiches von allen Mitgliedern seines Hauses geschehe.

Nun war das Kirchenlied zu Ende, und die Predigt sollte ihren Anfang nehmen. Da Geduld eine christliche Tugend, so begann Friedrich Wilhelm I. sich eben damit zu wappnen, weil sein Hofprediger, dessen Gestalt der eines wohlgenährten Riesen gleich, meist sehr langsam wurde.

Bewundert schüttelte der König ob des ungewohnten Anblickes das Haupt, indem er verdrossen murmelte: „Was will denn der Mann auf dem Predigtstuhle? Um das Wort Gottes wirkungsvoll zu verkünden und das sündige Gewissen aufzurütteln, muß man ein Mann von der nötigen Körpergröße, nicht aber ein dürrer Zwerg sein!“

„Mein königlicher Herr Vater“, bemerkte Kronprinz Friedrich mit leisem Spotte, „der kleine David hat sogar den Riesen Goliath besiegt, wer weiß, ob der unscheinbare Mann auf dem Predigtstuhle nicht auch gewaltiges vollbringt!“

„Stillgeschwiegen, ich wünsche keinen Widerspruch!“ Mit diesen Worten wurde der Kronprinz von seinem Vater grob abgespeist.

Zu längerer Debatte gab es auch keine Zeit, denn schon begann der kleine Pastor seine Predigt, wozu er sich als Thema die Schattenseiten des menschlichen Charakters ausgewählt. Derselbe war, nachdem nur die erste Scheu vorüber, stark in Eifer geraten und donnerte so gewaltig in den kernigsten Ausdrücken darauf los, als habe er eine Bande von Straßenräubern, nicht aber eine vornehme Versammlung vor sich, an deren Spitze der König sich befand.

„Hast recht gehabt, Fritz, mit Deinem Vergleiche von David und dem Goliath, denn der kleine Prediger vollbringt wirklich gewaltiges und haut als Redner seinen dicken und großmächtigen Kollegen, den Hofprediger, rein in die Pfanne! Ich höre dem winzigen Männchen mit Vergnügen zu!“

Bezüglich des Vergnügens sollte das Blatt sich auf das rascheste wenden. Nachdem der Prediger, tief Atem holend, eine Weile stillgeschwiegen, begann er aufs neue mit wahrer Donnerstimme: „Aus Lastern und Schwächen, gemischt mit sehr wenig Tugend, ist der Mensch zusammengesetzt. Ihr werdet meinen, Lafter und Schwächen seien nur ein Erbübel der Niedrigen und Armen, die Vornehmen aber seien hier ausgeschlossen. Um Euch Klarheit darüber zu verschaffen, werde ich unter den Höfen den Allerhöchsten herausgreifen und zwar unsern König und denselben einmal mit dem Pinsel der Wahrheit malen. Da werdet Ihr meinen, sofort einen leuchtenden Cherub vor Euch zu erblicken,

dessen Tugenden bis in den Himmel hinauf erstrahlen! Bewahre, seine Fehler reichen bis in den Höllenpfuhl hinab, und seine Derbheit übertrifft noch das Bohnenstroh!“

Alle Anwesenden waren vor Schreck erstarrt über die Sprache des Pastors, und selbst der König war mehr tot als lebendig. Der Prediger sprach jedoch nur nach dem auf seinem Bittgesuche vorgeschriebenen Recepte: je größer, desto besser. Nach der Einleitung versprach er ein Aushund von Grobheit und weitgehendster Rücksichtslosigkeit zu werden.

Gundling, der die ganze Geschichte angezettelt, machte ein so unschuldiges Gesicht, daß dasselbe dem eines alten Schafes gleich, während sein Herz vor Schadenfreude frohlockte und er sich nicht enthalten konnte, verstoßen nach dem Körige hinzublitzeln, der bestürzt und fassungslos wie angewurzelt auf dem Stuhle saß.

Mit gewaltiger Stimme fuhr der Pastor fort: „Ich werde nun unserm Herrn und König, der uns allen ein Vorbild hoher Tugenden sein sollte, in möglichster Kürze seine bösen Eigenschaften zu beleuchten suchen. Hier in Berlin über seine Derbheit viele Worte zu verlieren, hieße Holz in den Busch tragen, denn da kennt ein jedes alte Waschweib den königlichen Herrn, der wie ein Wilder mit seinem Stocke die Leute auf der Straße zusammenfuchelt, wenn ihm irgend etwas nicht gefällt. Ueber seine Derbheit will ich also schweigen und nur bemerken, daß wir mit taufend Freuden unsere Stöcke auf seinen Buckel herumtanzen lassen würden, wenn wir es uns nur getrauen dürften. Eine Schande ist's für einen Landesvater, daß alle Leute Reißaus von ihm nehmen, wenn sie ihn erblicken, anstatt sich händelüssend an ihn zu drängen!“

Der Pastor mußte nach Atem schnappen, denn er hatte sich im Uebereifer zu viel angestrengt.

Friedrich Wilhelm I. wußte nicht, ob er gekocht oder gebraten sei, und in seinem Gesichte kämpften noch immer Schreck und Zorn miteinander. Bei der gläubigen Gemeinde gab es jedoch nur ungeheure Schadenfreude, denn gar viele hatten bereits recht empfindlich des Königs Stock zu kosten bekommen.

Hierauf begann der Prediger den König als Geizhals zu schildern und zwar in etwas ausführlicher Weise; endlich fuhr er fort: „Jeden Pfennig scharrt der königliche Geizkragen zusammen, aber auf welche Art und Weise! Er geht des Abends durch die Zimmer des Schlosses und bläst den Seinen die Lichter vor der Nase aus, und hat seine Frau, unsere verehrte Landesmutter, einmal eine neue Sonntagshaube, so trennt er ihr höchst eigenhändig die Seidenbänder davon ab und verkauft sie an den ersten besten Schacherjuden. Wenn es aber gilt, einen großmächtigen Kerl für seine Leibgarde zu erwerben, da wirft er die Tausende nur so hinaus; er muß ihn haben, und wenn er sein halbes Königreich verpfänden müßte. Wo bleibt da der sparsame König? Ein eitler, gefekhafter Verschwender ist er, wenn es gilt, mit seiner hochgewachsenen Leibgarde zu prunken! Ein großer Bengel mit dem Gehirn eines Sperlings ist ihm lieber als hundert edle und weise Männer, wenn sie nicht größer sind als andere Leute. Er wiegt den Wert des Menschen nur nach dessen Körperlänge, nicht aber nach Tugend und Wissen!“

Weiter kam der kleine Pastor nicht, denn auf einmal erscholl ihm wie Trompenschall des jüngsten Gerichtes die Stimme des Königs in die Ohren, der sich purpurrot vor Zorn über die Brüstung der Loge lehnte, dem Prediger mit geschwungenem Stabe drohend.

„Was, Er Zwerg, Er Knirps unterfängt sich, Seinen Herrn und König vom Predigtstuhle herab im Angesichte seiner Unterthanen zu beschimpfen? Gleich auf der Stelle wird er kniefällig Abbitte leisten, sonst schlage ich ihm alle Knochen entzwei!“

Für einen Augenblick war der Pastor ganz niedergeschmettert von dem Zornesausbruche seines Königs; doch sofort kam ihm die Stelle der Instruktion auf seinem Bittgesuche zu Sinne, welche lautete: „Sollte ich mich aber erschrecken, Eure Rede durch zornige Gegenrede zu unterbrechen, so hat Er mich gehörig zurechtzuweisen!“ Sich zu neuem Mute aufraffend, rief er deshalb seinem Könige kühn entgegen: „Wirft Du gleich ruhig sein, der Du Wahrheit und Grobheit zu Deinem Lösungswort gemacht?“

Besiegt durch die Grobheit des kühnen Mannes, welche selbst die seine noch zu übertreffen schien, ließ sich der König wieder auf

für Waidhofen und Umgebung bei den Apotheker, Gottfried Fries Wwe., und Lughofer Augst, Kaufmann.

MATTONI'S GIESSHÜBLER. Beachtung dieses and-Zeichens, sowie der Adler-Etiquette wird als empfohlen gegen die falschen Giesshübler Sauerbrunn.

in Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with 3 columns: Bewölkung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkung. Rows describe weather conditions and precipitation levels.

Waidhofen - Gstadt - Ybbsitz.

Table with 4 columns: P. 311 G. 3153, P. 3115 P. 3121, and two unlabeled columns. Rows show numerical data for different locations.

Waidhofen - Gstadt - Ybbsitz.

Table with 3 columns: G.3252, G.3254, G.3260. Rows show numerical data for different locations.

Straße 18, zu erscheinen. Das Werk, welches ungefähr 25 Berte a 25 n umfassen wird, also durch den billigen Preis jedermann zugänglich ist, stellt sich in erster Linie die Aufgabe, allen Nichtjuristen die für das praktische Leben notwendigen Gesetze...

Table with 4 columns: 614, 1004, 519, 9. Rows show numerical data.

Die mit † bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen und jeden Dienstag zwischen Lunz und Göstling.

wirklich sehr geringe Mühe des Aufstieges, da der Weg fast durchwegs über wohlgepflegte Sträßlein und sanfte Wiesenpfade führt, wird der Wanderer reichlich durch die liebliche, ungemein wechselvolle Fernsicht belohnt. Jetzt kann man diese in erhöhtem Maße genießen, da durch die Section des österreichischen Touristen-Clubs St. Peter Seitenstetten, auf Anregung des Herrn Landesgerichtsrathes Blank in St. Peter, ein Aussichtsturm, „Kaiserin Elisabeth-Warte“ getauft, auf der Spitze des Plattenberges erbaut wurde. Wohl nur den rastlosen Bemühungen des genannten Herrn ist es zu verdanken, daß zwischen dem Beginn des Baues und seiner Vollendung eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit liegt. Im Monate Mai d. J. wurde der Grundstein zur Warte gelegt, und am vergangenen Sonntag, 23. September, wurde sie eingeweiht.

gleich zu erwähnen, hat dieser Bericht in Nummer für Nummer in streng eingehaltem Programm dieser Einweihung darzulegen, in zwangloser, gemüthlicher Weise erzählt gegangen ist. Von Nah und fern strömte — die Zahl der Besucher wird über 100 Marschtüchtige waren zu Wagen kommende nehmende hatten sogar ihr Stahlröhrlein Jung und Alt, Herrische und Landleute, liche, Studierte und Ungelehrte, kurz um aller Stände mischten sich fröhlich durche doch gewiß ein recht herzlich erfreuender Zweck dieses Festes vor Augen stellte.

Wozu wird wohl eigentlich ein solcher baut? Doch nur darum, daß den Menschen ist, recht weit in die fernsten Lande zu fühligsten Ueberzeugung zu gelangen: „Welt!“ Und diese schöne Erteswelt ist jeden geschaffen, keiner ist ausgeschlossen, rechtigung hat wohl alle Herzen der Ann Gefühlen erhoben, und froh haben sie hinauf Himmel, zur lachenden Sonne, die her daß es auch den lieben Herrgott freut, we zu solchem Zwecke zusammengelassen und i derung seiner Werke lobpreisen. „Die Ewigen Ehre“, lautete der Weihegesang, durch die Sänger aus St. Peter eröffn sinnig bemerkte Mosignore Höllriegel aus liche Weihe des Baues vornahm, in seiner himmelanstrebende Warte als Sinnbild „Aufwärts“ auf freie, edle Geisteshöhen, ewigen Heimat angrenzen, dienen möge. E Blank b. willkommte die Festgäste, beson Waldbhofen, Steyr, St. Peter, Seitenstette freundlicher, gemüthsvoller Weise, und Herzen der Begrüßten den innigsten W fernig war der Spruch des Bauleiters Uebergabe der Schlüssel, und wie immer, Volke frisch von der Leber weg spricht, ungetheilten Beifall. Dieser Mann der U übertragene Aufgabe in vollkommen befreier Schmucl ragt der schlanke, 19 Meter ho Stufen hinaufführen, — das obere eiserne Leiter erreichbar — zum blauen verwendete Material, Stein und Eisen, Fähigkeit, Wind und Wetter und dem zer Zeit erfolgreichen Widerstand zu leisten. steht in einer Mauernische die Büste lichen Monarchin, Kaiserin Elisabeth, in n ähnlicher Weise ausgeführt. Abbildungen Form von Ansichtspostkarten nach einer in München lebenden Illustrators Schmit die verschiedenen Besucher des Plattenber verstreut. Kürnberg hat es mit seiner Begr dem sie die liebe Schuljugend damit betra so ein kleines Männlein und ein kleines B Brav haben sie sich gehalten und ihr Spi In der Festrede, die der allseitig hochvere rath Dr. P. Godfried Frieß, k. k. Profe hielt, wurden die Zuhörer von den l der Gegend hinweggeführt und auf histo Der Redner ließ an ihrem Geiste vor Bergkuppe seit urgrauer Vergangenheit, auf unsere Tage für wechselreiche, zum r grauenvolle Bilder geschaut hat, und r Gegend rundherum durch die gegenwä schaften belebte. Dieser Vortrag regte g ernstem Denken an, aber warm und inni rührt durch die von dem gelehrten Mar des großen Dichter Schiller: „Der Deit land und liebt's und hat Ursache es zu

Ja, in unserem Vaterlande steht von ihrer Finne bewundern wir die Sch auf den Bergen und in den Thälern zeigt, und werden dadurch zu neuer Liebe Heimat angeregt. Und in dieser Anreg das größte Verdienst der Erbauer und Elisabeth-Warte. Ihre Namen fanden Rede lobende und ehrende Erwähnung, ur Erzherzog Franz Salvator, Landesgericht nore Höllriegel, das Eisenbahnministerium und andere nennen. Der Redner schlof Seine Majestät und den Protektor des Otto, wozu die Musikkapelle die Volkshy Schlusse ergriff Dr. Klotzberg, Gemeinderath und Präsident des Touristenclubs das Wort, dankte herzlich und empfahl den Bau dem Schutze des Publikums. Daß die ländliche Bevölkerung eine rege Antheilnahme an dem Werke bekundete, bewies sie am Fsten durch die 144 Fuhrer an Steinen, Mörtel u. s. w.,

die sie zum Baue unentgeltlich geleistet hatte. Für die leibliche Erquickung der Gäste war durch Speise und Trank trefflich gesorgt, doch scheinen die Damen hier besser weggekommen zu sein, da von den Herren allgemein die mangelnde Frische des Bieres bitter beklagt wurde, während bewährte Kennerinnen den guten Kaffee mit großem Behagen schlürften. Der Abstieg geschah regellos in sehr ungezwungener Weise, und während viele Teilnehmer den Festconmers in St. Peter besuchten, fand sich auch in Pfaffensders Gasthaus in Seitenstetten eine gemüthliche Gesellschaft zu einer kleinen Nachfeier zusammen. Hier wie dort grüßte die verlassene Warte freundlich hinunter, und wenn sich wohl auch nie mehr an einem Tage so viele Besucher um sie scharen werden, so weiß sie doch, daß jeder ihre Einweihung in

Mit hocherhobenem Haupte schritt Hilda hinaus, wie sie hoffte, als Siegerin auf feindlichem Terrain und Vherrscherin der Situation.

Bernichtet, mit einem Gefühl grenzenloser Verzweiflung im Herzen, blieb Ada zurück. Die Hände waren ihr in den Schoß gesunken und Thräne auf Thräne tropfte langsam, ihr selbst fast unbewußt, auf dieselben herab. Mit hartem Fing r klopfte das Geschick an das stolze Herz der hochmüthigen Frau und ließ es in wildem Schmerz zusammenzucken. Wo sie hinblickte, starrte ihr Haß und Feindschaft oder Kälte und Geringschätzung entgegen. Ihre bittersten Feinde, das Levische Ehepaar und Helene von Branden, schienen sich zu ihrem Sturz verbunden zu haben. Und wach ein Hohn! Helene sollte in

seinen Stuhl nieder und hörte ergeben weiter zu, als der Pastor mit den Worten endete:

„Ja, wenn es sich um einen großen Soldaten handelt, den er nicht durch Geld erlangen kann, so scheut er selbst vor brutaler Gewalt nicht zurück, um ihn zu erlangen, weshalb ich, wenn ich zum Schlusse nochmals unseres Königs gedenke, nur ausrufen kann und zwar aus vollem Herzen: „Der Herr erlöse uns von allem Uebel!“

„Amen!“ scholl es auf diesen frommen Wunsch hin gedankenlos in althergebrachter Gewohnheit aus hundert Kehlen, rein wie zum Hohn und Spott des Königs.

Der kleine Pastor verließ hierauf den Predigtstuhl. Als er gebückt aus dem Saale schlich, war er wieder das kleinmüthige und verzagte Männchen von ehemals. Als er ein Nebengemach betrat, um seinen Talar abzulegen, stand er plötzlich vor dem von seinem Hofstaate umgebenen Könige, aus dessen Gesichte noch immer mächtige Aufregung sprach. Da knickte der Pastor gleich ein in Taschennmesser zusammen, und mit gefalteten Händen bat er flehend:

„Majestät, ich bitte mir allergnädigt meine Predigt zu verzeihen, welche ich ja nur gegen meine wahren Gefühle, nur Ihrem schriftlichen Befehle entsprechend, so grob gehalten; zugleich hoffe ich, die mir in Aussicht gestellte Pfarrerstelle allergnädigt zu erhalten!“

Der König blickte verwundert auf den Pastor, dann rief er: „Was behauptet Er? Ich sollte Ihm befohlen haben, mich von der Kanzel herab mit solcher Grobheit zu überschütten? Entweder ist Er verrückt oder bin ich es!“

Als der Pastor dem Könige seine Bittschrift überreichte, auf welcher während seines Schlafes die verhängnisvollen Zeilen hinzugefügt worden waren, da wollte dieser seinen Augen nicht trauen, denn er fand seine Schrift, wenn auch entstellt, nachgeahmt, welche ihm aus einzelnen Buchstaben aber doch als eine bekannte erschien. Als der Pastor auch angegeben, zu welcher Stunde er im Parke geschlafen, rief der König, nachdem er nochmals die Schrift geprüft:

„Ich hab's! O unerhörte Frechheit dieses Gundling, sich diesen frechen Scherz mit seinem Könige zu erlauben und diesen Pastor hier zum Werkzeuge seiner Rache zu erwählen! Ich will Gundling haben, schnell mit dem Strolch herbei!“

Des Königs Wunsch sollte rasch in Erfüllung gehen, denn alsbald wurde der Uebelthäter vorgeführt, dem recht schwül dabei zumute war. Drohend erhob der König den Stock, um ihn auf Gundlings Rücken niederzujau zu lassen, welcher abwehrend verzweifelt rief: „Majestät, vergessen Sie nicht die heutige kritische Beleuchtung Ihrer hohen Person!“

„Er hat recht, Er Saufaus, ich will vor der Hand — wenigstens für heut — kein königlicher Grobian sein! Jetzt sehe Er aber, daß Er so



Auf der Wacht. Von A. Müller.

Freundin für Sie bin, die Sie selbstverständlich auch in Ihre Cirkel einführen müssen. Adieu, Madame! Ueberleiten Sie Ihre Entschließungen nicht! Der Prinz wird erst zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen; sie haben also Zeit zur Ueberlegung“.

Luise entzog ihm dieselbe und gab schnell dem Gespräch eine andere Wendung. Sie berichtete über den voraussichtlich großen Ertrag des Wohlthätigkeitsbazars und erzählte allerlei lästige Vorkommnisse aus ihrer kurzen viertägigen Verkäuferinnenlaufbahn.

Hugo war ein dankbarer Zuhörer und seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Behagen auf dem edlen, ebenmäßig schönen Gesicht der Erzählerin.

Ada verhielt sich vollständig passiv, und ein erleichternder Seufzer hob ihre Brust, als Frau Sophie Reichert zurückkehrte und sie sich unter einem passenden Vorwand in ihre Gemächer zurückziehen konnte. Tausendmal lieber wollte sie allein sein, als das ihr seit kurzem beinahe schon verhasste Gesicht Luifens zu sehen und Hugos liebevollende, stets auf Luise gerichtete Blicke bemerken zu müssen.

Was Gedanken flogen zu ihrem Vater; sie schaute sich danach, ihn wiederzusehen, und dennoch bangte ihr vor dem Moment des ersten Zusammentreffens. Wie würde er ihren

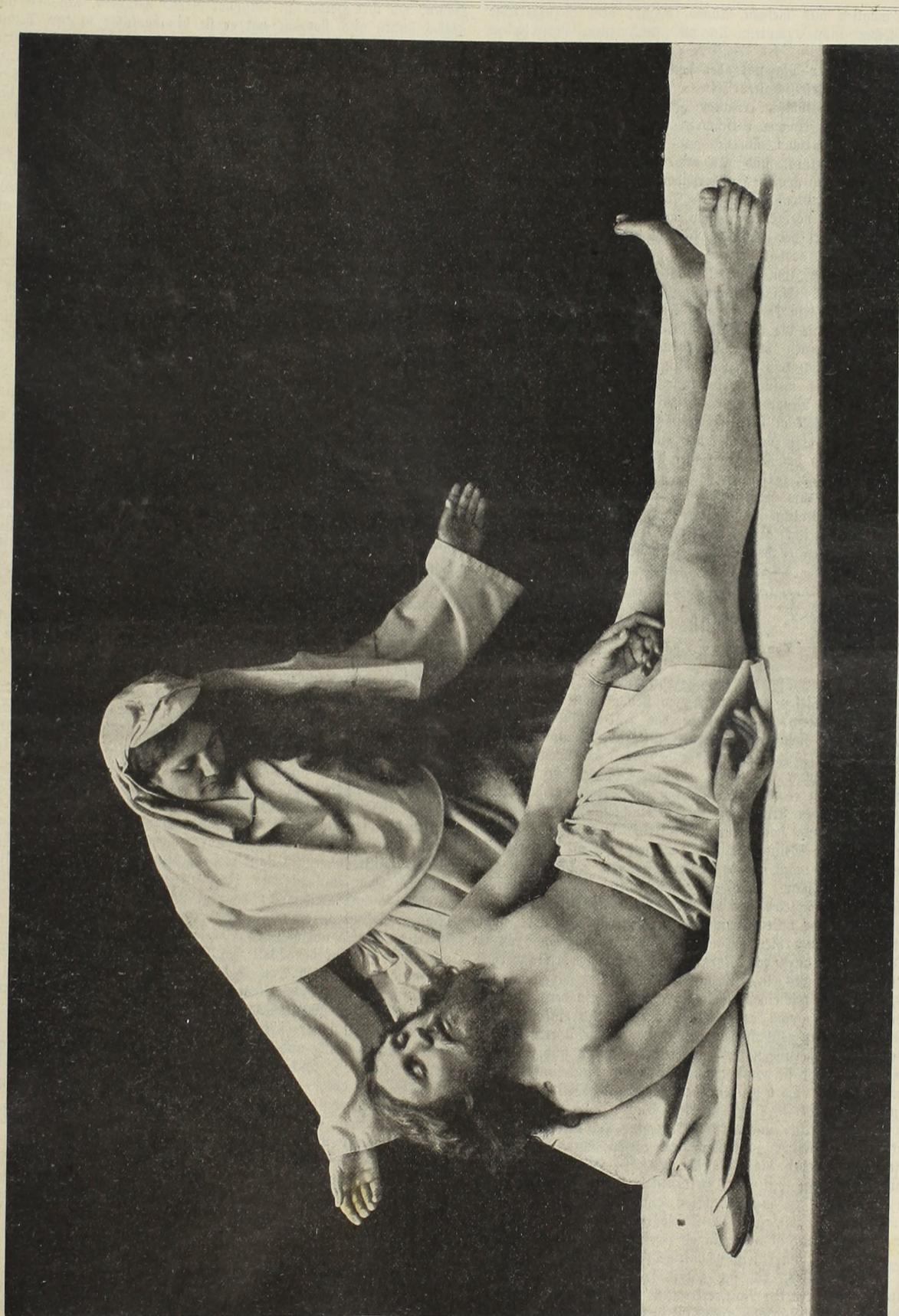
es mehrere hunderte von Formularen für Eingaben in Civilsachen, in Strafjahren, in Verwaltungs- und politischen Angelegenheiten und insbesondere für alle in den verschiedensten Berufs- und Geschäftszweigen vorkommenden Verträge Formularen bringen; doch will es auch geschäftstüchtigen Personen: politischen und Gemeindebeamten, Beamten der Arbeiterversicherung als Nachschlagewerk dienen. Das uns vorliegende 1. Heft bringt unter anderem eine ausführliche Erläuterung des Reichsraths-Wahlrechts, mit zahlreichen Formularen für Reclamationen u. dgl. Die Darstellung ist nicht nur leicht verständlich, sondern im Gegensatz zu anderen ähnlichen Werken sehr lebendig und fesselnd.

Eingefendet.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

für Waidhofen und Umgebung bei den...
Apotheker, Gottfried Fries Wwe.,
und Lughofer August, Kaufmann.



Die Passionsspiele in Oberrammgau: Diele. (Mit Genehmigung von Leo Schörner, Stuttgart.)



Beachtung dieses
Land-Zeichens, sowie der
Adler-Etiquette wird als
empfohlen gegen die
eigen Fälschungen von
s Giesshübler Sauerbrunn.

in Waidhofen a. d. Ybbs.

Bewölkung	Nieder- schlag in Milli- metern	Anmerkung
ebf. bis 1/2 9 Uhr nöt. fl. Wolf. sichtbar eiter, Sternenhell		
ebf. bis 1/2 9 Uhr Wolkenlos		
wolkenlos V. nicht bewölkt		
Sternenhell	1	Halb 7 Uhr abends schwacher Regen, 8 Uhr abends Wetterleuchten
Gänzlich bewölkt w. leicht bewölkt eiter, Sternenhell		
3/4 bewölkt Gänzlich bewölkt	1-4	7 bis 9 Uhr abends schwacher Regen Wetterleuchten
Gänzlich bewölkt Sternenhell	0-2	Halb 8 bis halb 9 Uhr morgens schwacher Regen
Wolkenlos sehr leicht bewölkt eiter, Sternenhell		

albahn.
rg - Waidhofen a. d. Ybbs.

P. 3113 G. 3153		P. 3115 P. 3121	
2.	3.	2.	3.
an	643	1043	554
	638	1038	548
	631	1022	542
	627	1017	537
	620	1001	530
	607	948	516
	559	936	508
	553	919	501
	544	910	492
	536	896	444
	521	823	429
	517	818	424
	510	811	417
	501	800	407
	450	747	356
	438	727	344
	430	718	334
	426	713	330
		703	325
		655	317
		643	304
		613	293
ab		600	220
			939
			929
			920
			916
			906
			858
			845
			813
			800

Waidhofen-Gstadt-Ybbsitz.

G. 3252 G. 3254		G. 3260	
2.	3.	2.	3.
an	814	1209	852
"	806	1201	844
"	800	1155	838
ab	754	1149	833
an	752	1147	831
"	747	1142	826
"	742	1137	821
ab	735	1130	814

straße 18, zu erscheinen. Das Werk, welches ungefähr 25 Berte a 25 n umfassen wird, also durch den billigen Preis jedermann zugänglich ist, stellt sich in erster Linie die Aufgabe, allen Richtjuristen die für das praktische Leben notwendige Gesetze-kenntnis zu vermitteln und den directen Verkehr mit Gerichten und Behörden zu ermöglichen. Zur Unterstützung dieses Zweckes wird

614	1004	520		9
619	1009	515		10
626	1016	522		11
631	102	527		12

Die mit † bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen und jeden Dienstag zwischen Lunz und Göstling.

wirklich sehr geringe Mühe des Aufstieges, da der Weg fast durchwegs über wohlgepflegte Sträßlein und sanfte Wiesenspfade führt, wird der Wanderer reichlich durch die hebliche, ungemein wechselvolle Fernsicht belohnt. Jetzt kann man diese in erhöhtem Maße genießen, da durch die Section des österreichischen Touristen-Clubs St. Peter Seitenstetten, auf Anregung des Herrn Landesgerichtsrathes Blank in St. Peter, ein Aussichtsturm, „Kaiserin Elisabeth-Warte“ getauft, auf der Spitze des Plattenberges erbaut wurde. Wohl nur den rastlosen Bemühungen des genannten Herrn ist es zu verdanken, daß zwischen dem Beginne des Baues und seiner Vollendung eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit liegt. Im Monate Mai d. J. wurde der Grundstein zur Warte gelegt, und am vergangenen Sonntag, 23. September, wurde sie eingeweiht. Wie gleich zu erwähnen, hat dieser Bericht in Nummer für Nummer in streng eingehaltem Programm dieser Einweihung darzulegen, in zwangloser, gemüthlicher Weise erzählt gegangen ist. Von Nah und fern strömt — die Zahl der Besucher wird über 1000 Marschschlichte waren zu Wagen gekommen — nehmende hatten sogar ihr Stahlrößlein Jung und Alt, Herrliche und Landleute, liche, Studierende und Ungelehrte, kurz um aller Stände mischten sich fröhlich durch doch gewiß ein recht herzlich erfreuender Zweck dieses Festes vor Augen stellte.

Wozu wird wohl eigentlich ein solcher baut? Doch nur darum, daß den Menschen ist, recht weit in die fernsten Lande zu führen, die fühltesten Ueberzeugung zu gelangen: „Welt!“ Und diese schöne Welt ist jeden geschaffen, keiner ist ausgeschlossen, rechtigung hat wohl alle Herzen der An Gefühlen erhoben, und froh haben sie hina Himmeln, zur lachenden Sonne, die her daß es auch den lieben Herrgott freut, wo zu solchem Zwecke zusammengesellen und derung seiner Werke lobpreisen. „Die Ewigen Ehre“, lautete der Weihegesang, durch die Sänger aus St. Peter eröffnen sinnig bemerkte Mosignore Hölzlriegel aus liche Weihe des Baues vornahm, in seiner himmelanstrebende Warte als Sinnbild „Aufwärts“ auf freie, edle Geisteshöhen, ewigen Heimat angrenzen, dienen möge. Blank willkommenie die Festgäste, beson Waldhofen, Steyr, St. Peter, Seitenstette freundlicher, gemüthsvoller Weise, und Herzen der Begrüßten den innigsten Fernig war der Spruch des Bauleiters Uebergabe der Schlüssel, und wie immer, Volle frisch von der Ueber weg spricht, ungetheilten Beifall. Dieser Mann der übertragene Aufgabe in vollkommenem Schmuck ragt der schlank, 19 Meter ho Stufen hinaufführen, — das obere eiserne Leiter erreichbar — zum blauen verwendete Material, Stein und Eisen, Fähigkeit, Wind und Wetter und dem Zeit erfolgreichen Widerstand zu leisten. steht in einer Mauernische die Büste lichen Monarchin, Kaiserin Elisabeth, in ähnlicher Weise ausgeführt. Abbildungen Form von Ansichtspostkarten nach einer in München lebenden Illustrators Schmid die verschiedenen Besucher des Plattenbergs verstreut. Kürnberg hat es mit seiner Beg dem sie die liebe Schuljugend damit betra so ein kleines Männlein und ein kleines Brau haben sie sich gehalten und ihr Sp In der Festrede, die der allseitig hochver rath Dr. P. Godfried Frieß, k. k. Profe hielt, wurden die Zuhörer von den l der Gegend hinweggeführt und auf histo Der Redner ließ an ihrem Geiste vor Bergkuppe seit urgrauer Vergangenheit, auf unsere Tage für wechselreiche, zum grauenvolle Bilder geschaut hat, und i Gegend rundherum durch die gegenwä schaften belebte. Dieser Vortrag regte g ernstem Denken an, aber warm und inni rührt durch die von dem gelehrten Ma des großen Dichter Schiller: „Der Deste land und liebt's und hat Ursache es zu

Ja, in unserem Vaterlande steht von ihrer Zinne bewundern wir die Sch auf den Bergen und in den Thälern zeigt, und werden dadurch zu neuer Liebe Heimat angeregt. Und in dieser Anreg das größte Verdienst der Erbauer und Elisabeth-Warte. Ihre Namen fanden Rede lobende und ehrende Erwähnung, ur Erzherzog Franz Salvator, Landesgericht nore Hölzlriegel, das Eisenbahnministerium und andere nennen. Der Redner schlof Seine Majestät und den Protektor des Otto, wozu die Musikpelle die Volkshy Schlusse ergriff Dr. Klogberg, Gemeinderath und Präsident des Touristenclubs das Wort, dankte herzlich den Schutze des Publikums. Daß die ländliche Bevölkerung eine rege Theilnahme an dem Werke bekundete, bewies sie am Fsten durch die 144 Fuhrer an Steinen, Mörtel u. s. w.,

die sie zum Baue unentgeltlich geleistet hatte. Für die leibliche Erquickung der Gäste war durch Speise und Trank trefflich geforgt, doch scheinen die Damen hier besser wegkommen zu sein, da von den Herren allgemein die mangelnde Frische des Bieres bitter beklagt wurde, während bewährte Kennerinnen den guten Kaffee mit großem Behagen schlürften. Der Abstieg geschah regellos in sehr ungezwungener Weise, und während viele Teilnehmer den Festconmers in St. Peter besuchten, fand sich auch in Pfaffendors Gasthaus in Seitenstetten eine gemüthliche Gesellschaft zu einer kleinen Nachfeier zusammen. Hier wie dort grüßte die verlassene Warte freundlich hinunter, und wenn sich wohl auch sie mehr an einem Tage so viele Besucher um sie scharen werden, so weiß sie doch, daß jeder ihre Einweihung in

rasch als möglich aus meinen Augen kommt; dem Strafgerichte kann ich leider nicht zumuten, sich mit solch einem Lotterbuben zu befassen!

„Welcher Herr Majestät aber doch im Tabakskollegium ein hochwillkommener Gesellschafter ist!“

„Ehe ihn des Königs erweiter Zorn erreichen konnte, war Gurdling aus dem Zimmer entschwunden.“

Friedrich Wilhelm I. überlas nun aufmerksam prüfend das Ritzebuch des Pastors, und als er damit zu Ende, sprach er gütig: „Er ist ein armer Hungerleider und hat mir heut viel Bitteres in höchster Grobheit an den Kopf geschleudert und, was das Schlimmste bei der Sache, leider auch viel Wahres!“

„Majestät“, fiel der Pastor zerknirscht ein, „das Gute durste ich ja nicht nennen, deshalb . . .“

„Na, ich große Ihm seiner Predigt wegen nicht. dieselbe hat vielleicht ihr Gutes! Ein tüchtiger Kanzelredner ist er aber, und donnern und grob sein kann er wie kein zweiter, deshalb übertrage ich Ihm hiemit die erledigte Pfarrerstelle in Berlin, wo er fortan mit den Seinen behaglich leben kann. Damit er sieht, daß ich mitunter auch kein Geizhals bin, so werde ich Ihm fünf-hundert Thaler aus meiner Privatkasse auszahlen lassen, damit Er sich so manches nötige für den ersten Augenblick anzuschaffen vermag. An mir soll er stets einen gnädigen König haben, den Er vielleicht auch noch von mancher guten Seite kennen lernen wird. Seine Stelle hat Er aber eigentlich doch nur dem frechen Scherze Gurdlings zu verdanken!“

Letzterer fand am selben Abende, als er stark angetrunken aus dem Tabakskollegium nach Hause kam, einen jungen Bären im Bette vor, welcher ihn arg zurichtete. Das war der Lohn für den Schabernack, den er dem Könige gespielt.

— Ende —

Musik.

Von Gustav Löffel.

Wer das Tongemälde des 19. Jahrhunderts in Farben kleiden, seine Höhen und Tiefen uns vor Augen stellen wollte, der müßte die Alpenwelt malen, durch welche der Föhn hinbraust. Zu seraphischen Höhen steigen vereinzelte Gipfel auf, Häupter, welche in einsamer Größe hinausragen über den dem Erdengewöhnlichen sich bergenden Nacken der Zeit, goldene Opferschalen auf dem Altar der Kunst, in reiner Höhe schwebend. Und um sich herum in flutendem Gemoge streben die matter leuchtenden Gipfel empor mit ihrer Umrankung von grünen Matten. Auf Sturmesflügeln brausen dionysische Geister einher, zwischen den sie einengenden granitnen Wällen nach einem Ausweg suchend. Donnernd geht die Lawine zu Thale. Und um nachtdunkle Abgründe neben Geisterhände die Schleier der Mystik. Was sie dem Auge verhüllen, ob befreiende oder vernichtende Kräfte, wir wissen es nicht. Vielleicht schlummern hier zukünftige Offenbarungen, die erst im neuen Jahrhundert durch das Morgenthor des Schönen treten werden.

Die Tonkunst des 19. Jahrhunderts ist kein in sich gefondertes Ganzes, sie ist nur wie ein Ring in einer Kette, besonders glänzend, besonders wertvoll zwar, aber doch nur ein Glied eines Ganzen, welche die durch sie neu geschaffenen oder weiter ausgebildeten Formen nur neue Wesenäußerungen des ewigen Mysteriums sind. Nur in einem Punkte weicht sie von der musikalischen Entwicklung früherer Jahrhunderte ab. Dort gingen Geistliches und Weltliches, Göttliches und Profanes ihre gesonderten Wege; wir brauchen nur Namen wie Palestrina und Vasso, Bach und Händel, Haydn und Mozart neben einander zu stellen, um diesen Entwicklungsgang zu bezeichnen. Ueber die Schwelle des 19. Jahrhunderts aber tritt zum erstenmal mit dem Helden Schritt des Imperators der einzige Beethoven, in welchem beide Kunstströmungen zusammenfließen. Er, den wir gern den größten musikalischen Genius unserer Zeit nennen, ist der Träger zweier Kronen, König zweier Reiche, welche sich unter sein gewaltiges Szepter beugen. Himmliches und Irdisches, die sich zuerst feindlich gegenüberstanden, danu im Fortschreiten der Naturerkenntnis wie zwei Brüder neben einander hergingen, sind nun aufgelöst in dem einen Willen, welcher berufen ist, seiner Zeit den Stempel aufzudrücken. Wir verehren in Mozart den Begründer der neuen Oper. Aus heliotischen

Freundin für Sie bin, die Sie persönlich auch in Ihre Cirkel einführen müssen. Adieu, Madame! Uebereilen Sie Ihre Entschlüsse nicht! Der Prinz wird erst zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen; sie haben also Zeit zur Ueberlegung.“

Mit hocherhobenem Haupte schritt Hilda hinaus, wie sie hoffte, als Siegerin auf feindlichem Terrain und Vherrscherin in der Situation.

Vernichtet, mit einem Gefühl grenzenloser Verzweiflung im Herzen, blieb Ada zurück. Die Hände waren ihr in den Schoß gesunken und Thräne auf Thräne tropfte langsam, ihr selbst fast unbewußt, auf dieselben herab. Mit hartem Finger klopfte das Geschick an das stolze Herz der hochmüthigen Frau und ließ es in wildem Schmerz zusammenzucken. Wo sie hinblickte, starrte ihr Haß und Feindschaft oder Kälte und Geringschätzung entgegen. Ihre bittersten Feinde, das Lewjische Ehepaar und Helene von Branden, schienen sich zu ihrem Sturz verbunden zu haben. Und Welch ein Hohn! Helene sollte in

310

Höhen, wo ihre Helden in einsamer Größe wandeln, kämpfen und siegen, leiden und sterben, hat er sie hinabgeführt in den Dunkelkreis der Erde, in den Staub der Gassen, in das bunte Getümmel des Marktes. Gleich Shakespeare hält er seiner Zeit den Spiegel. Und Beethoven überragt auch diesen Größten unter den Großen. Von der wahren Erkenntnis seines gewaltigen Jmenlebens, das nur in Tönen zu uns spricht, sind wir heute fast noch so weit entfernt, wie zu der Zeit, wo alles dieses mit vollen Händen von ihm selbst gespendet wurde. Von ihm gilt, was Viktor Hugo von Shakespeare sagt: „Er gehört zu den Aeonenmenschen . . . Es ist dasselbe, solche Seelen zu betrachten oder den Ozean.“ Wie Shakespeare kam Beethoven gerade zur rechten Zeit, um alle geistigen Strömungen, welche dort durch die Renaissance, hier durch die französische Revolution hervorgerufen waren und alle Gebiete des menschlichen Wissens befruchtend durchwandert hatten, in ein gewaltiges Bett zu zwingen. Und daß Beethoven von diesem seinem Herrscherberuf selbst durchdrungen gewesen, beweist sein Wort über Napoleon: „Schade, daß ich die Kriegskunst nicht so verstehe wie die Tonkunst, ich würde ihn doch besiegen.“ Diesen höchsten lichten Gipfel in unserem Tongemälde umschweben die Geister der Eroica, des Fidelio und der neunten Sinfonie. Daneben liegt es abgrundtief. Aus nächstem mythischen Dunkel herauf tönen die letzten Quartette: das Friedenssehnen einer von Erdenqualen gefolterten Künstlerseele.

Zu Beethovens frühesten Bewunderern zählte Franz Schubert, und der Altmeister vergalt dem um 17 Jahre Jüngeren diese Verehrung mit den Worten: „Wahrlich, in dem Schubert wohnt ein göttlicher Funke!“ Er konnte das sagen, denn wer neben einem Beethoven wirkte und zu musikalischer Eigenart aufstieg, in dem mußte wahrlich ein göttlicher Funke glimmen. Und Schubert verstand es, ihn zur hellen Flamme zu entfachen. Aus der Gigantenwelt Beethovens wuchs die rein bürgerliche Welt Schuberts hervor. Jener dachte in Harmonien, dieser in Melodien. Wie im Vorgefühl seines frühen Todes arbeitete er sehr rasch: den „Erlkönig“ ohne abzusehen, das Shakespearesche Ständchen im tollsten Wirtshauslärm auf einer Speisefarte, die Klavier-Duverture F-moll in drei Stunden.

Von der Höhe der Weltanschauung dieser beiden einander nahe verwandten Geister, welche in der Natur überall den lebendigen Gott spüren, ihn sehen und in Tönen mit ihm sprechen, steigen wir hinab in die Welt der Romantik. Es sind keine Gletscherhäupter, die sich da erheben, welche noch leuchten, wenn die Welt ringsum in Nacht versenkt ist. In unzugänglichen, schwarz gähnenden Klüften haufen Drachen und Ungeheuer. Fahrende Ritter kämpfen um Rosen aus schöner Hand, Minnesänger künden ihren Ruhm. Reich beladene Karawanen ziehen über die durch Bergwüdnisse führenden Landstraßen, hinter Busch und Fels lauern Fährlein von Raubrittern. In den gefestigten Städten blühen Wohlstand und Heiterkeit; da regt sich der Schalk. Dichter und Sänger betrachten die Natur lieber aus der sicheren Ferne; von ihnen zu ihr spannt sich die Brücke der Sehnsucht.

Wir sind in der Welt der Epöhe, Mendelssohn und Schumann, anmutig belbt von einzelnen heiter strahlenden Gipfeln wie Vorhing, Nicolai und Glotow. Zu einem Fluge über Abgründe spannt der Geist Marschners die mondbelegten schwarzen Fittiche. Hoffmanns „Undine“ steigt mit einem laugen Gefolge von Ungeheuern aus Nacht und Rebel empor. Aber doch zu einem großen, gewaltigen Berge blicken wir auf, zu einem neuen und bleibenden Markstein in der Jahrhundertgeschichte der deutschen Tonkunst: Carl Maria von Weber. Nur ein Mann mit einer Herrscherfaust und von dionysischem Geiste erfüllt konnte so Gewaltiges vollbringen, wie Weber mit seinem „Freischütz“. Gleich Selungenes, aber weniger Nachhaltiges hat Hoffmann in seiner schon erwähnten „Undine“ geschaffen, wo das Fischerhaus das Waldhaus ablöst wie die Wassergeister die Waldgeister. Mit einem so landeskundigen Führer, als welcher der aller Orten unjubele „Freischütz“ sich erwies, durfte Weber noch tiefer in das von bösen und guten Dämonen bevölkerte Gebiet eindringen. Auf diesem Wege gelangte er mit seiner „Corydonthe“ zur dramatischen Oper, einer Priesterin im Vorhofe des großen Wagnertempels. Vor einem so gewaltigen Tondichter der Romantik sprangen die Thore des Fabellandes von selber auf, und „Oberon“ umwand seine Schöpferstirn mit unverwelklichen Lorbeeren. Die Elfen und Nixen, welche er zu

zurück entzog ihm diese und gab ihnen dem Gesp: eine andere Wendung. Sie berichtete über den voraussichtlich großen Ertrag des Wohlthätigkeitsbazars und erzählte allerlei lästige Vorkommnisse aus ihrer kurzen vierstägigen Verkäuferinnenlaufbahn.

Hugo war ein dankbarer Zuhörer und seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Behagen auf dem edlen, ebenmäßig schönen Gesicht der Erzählerin.

Ada verhielt sich vollständig passiv, und ein erleichternder Seufzer hob ihre Brust, als Frau Sophie Weichert zurückkehrte und sie sich unter einem passenden Vorwand in ihre Gemächer zurückziehen konnte.

Was Gedanken flogen zu ihrem Vater; sie schaute sich danach, ihn wiederzusehen, und dennoch bangte ihr vor dem Moment des ersten Zusammentreffens.

es mehrere hunderte von Formularen für Eingaben in Zivilsachen, in Strafsachen, in Verwaltungs- und politischen Angelegenheiten und insbesondere für alle in den verschiedenen Berufs- und Geschäftszweigen vorkommenden Verträge Formulare bringen; doch will es auch geschäftstüchtigen Personen: politischen und Gemeindebeamten, Beamten der Arbeiterversicherung als Nachschlagewerk dienen.

Eingefendet.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

für Waidhofen und Umgebung bei den... Apotheker, Gottfried Fries Wwe., und Lughofer Augnst, Kaufmann.

311

musikalischen Leben erweckt hat, lächeln auch aus der Sommer-nachtstraum-Musik von Mendelssohn uns an und grüßen uns wieder in neuer Gestalt in den Rheintöchtern Wagners.

Wir betreten nun eine blumenhelle Aue, deren Zickzackwegen Lanner und Johann Strauß (Vater) rhythmische Bewegung gegeben haben. Das leichte, gefällige, graziose fand hier einen neuen Ausdruck im Wiener Walzer, von Johann Strauß (Sohn) zu künstlerischer Bedeutung erhoben und losgelöst von dem Wiener Boden, mit dem er nur noch den Namen gemein hat.

Nach dieser kurzen Abschweifung nehmen wir unsere Wanderung wieder auf. Es folgt eine Periode musikalischer Renaissance. Mendelssohn, Spohr, Schumann, Robert Franz, unvergänglich durch seine herrlichen Sangesweisen, widmen sich mit einem wahren Feuereifer der Wiederbelebung der großen Klassiker: Bach, Händel, Mozart, Beethoven, Schubert, was sie wohl nicht gethan haben würden, wenn sie aus eigenem gleich großes hätten schaffen können.

Und siehe, da kam ein deutscher Recke, gewappnet mit deutscher Kraft, und stemmte sich gegen das Heer der Anstürmenden, ganz allein: Richard Wagner, dessen künstlerische Persönlichkeit in der ganzen zweiten Hälfte des Jahrhunderts die herrschende ist und als solche nun auch in das 20. Jahrhundert tritt.

Beethoven'sche Sinfonien haben auch einen Franz Liszt zu seinen „Sinfonischen Dichtungen“ begeistert; unter diesem Banner haben Bülow und Hans Richter ihre großen Kunsttische erfochten. Johannes Brahms, der zweite große Sinfoniker unserer Zeit, durfte ein reicheres Erbe beanspruchen; sein musikalisches Schaffen umschließt drei Jahrhunderte, das 16., 17. und 18., aus denen er schöpfte.

so von Opernkomponisten Peter Cornelius, Karl Goldmark, Ignaz Brüll, Viktor Repler, Felix Mottl, Smetana u. a. Als solche sind neuerdings ganz besonders hervorgetreten Kienzl mit seinem „Evangelimann“ und Humperdinck mit seinem Märchenpiel „Hänsel und Gretel“; von Liederkomponisten Friedrich Silcher, Franz Abt u. a. Welchen Einfluß Hermann Helmholtz epochemachendes Werk „Lehre von den Tonempfindungen als physiologische Grundlage der Musik“ gehabt hat, ist bekannt.



Dichter-Gaal.

Herbstbild. Von W. Rueb.

Durch düsterer Wolken Frühnacht bricht die Sonne; Sie bringt mir holden, warmen Abschiedsgruß. Sie bringt mit sich die ganze, volle Sonne; Des Lichts, der Wärme himmlischen Genuß.



UNSERE BILDER.

Freiwillige passieren die Hankingstraße in Shanghai. (Zum Titelbild.) Beim Ausbruch des chinesischen Aufstandes bildeten die Europäer in Shanghai zum Schutze ihres Lebens und Eigentums ein Freiwilligenkorps.

Auf der Wacht. (Zum Bild auf Seite 308.) Kommt der Herbst mit seinen sonnenhellen Tagen, dann zieht es den Jäger mit unbezwinglicher Gewalt hinaus an die von grünen Grasbändern durchzogenen Felswände.



Beachtung dieses Brand-Zeichens, sowie der Adler-Etiquette wird als empfohlen gegen die eigenen Fälschungen von Giesshübler Sauerbrunn.

in Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with 3 columns: Bewölkung, Niederschlag in Millimetern, Anmerkung. It lists weather conditions and precipitation levels.

Waidhofen-Gstadt-Ybbsitz.

Table with 4 columns: P. 3113 G. 3153, P. 3115 P. 3121, and two columns for 2. 3. and 2. 3. It shows numerical data for different locations.

Waidhofen-Gstadt-Ybbsitz.

Table with 4 columns: G. 3252 G. 3254, G. 3260, and two columns for 2. 3. and 2. 3. It shows numerical data for different locations.

Der Wiener Zeitung... Das Werk, welches ungefähr 25 Hefte à 25 H. umfassen wird, also durch den billigen Preis jedermann zugänglich ist, stellt sich in erster Linie die Aufgabe, allen Richtjuristen die für das praktische Leben notwendigen Gesetze...

Table with 4 columns: 614, 1004, 510, 515, 522, 527. It lists numbers in a grid format.

Die mit † bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen und jeden Dienstag zwischen Lunz und Göstling.

wirklich sehr geringe Mühe des Aufstieges, da der Weg fast durchwegs über wohlgepflegte Sträßlein und sanfte Wiegenpfade führt, wird der Wanderer reichlich durch die liebliche, ungemein wechselvolle Fernsicht belohnt. Jetzt kann man diese in erhöhtem Maße genießen, da durch die Section des österreichischen Touristen-Clubs St. Peter Seitenstetten, auf Anregung des Herrn Landesgerichtsrathes Blank in St. Peter, ein Aussichtsturm, „Kaiserin Elisabeth-Warte“ getauft, auf der Spitze des Plattenberges erbaut wurde. Wohl nur den rastlosen Bemühungen des genannten Herrn ist es zu verdanken, daß zwischen dem Beginn des Baues und seiner Vollendung eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit liegt. Im Monate Mai d. J. wurde der Grundstein zur Warte gelegt, und am vergangenen Sonntag, 23. September, wurde sie eingeweiht. Gleich zu erwähnen, hat dieser Bericht in Nummer für Nummer in streng eingehaltem Programm dieser Einweihung darzulegen, in zwangloser, gemüthlicher Weise erzählt gegangen ist. Von Nah und fern strömte — die Zahl der Besucher wird über 100 Marschlichtige waren zu Wagen gekommen — nehmende hatten sogar ihr Stahlröhrlein Jung und Alt, Herrische und Landleute, liche, Studierte und Ungelernte, kurz ur aller Stände mischten sich fröhlich durche doch gewiß ein recht herzlich erfreuender den Zweck dieses Festes vor Augen stellte.

Wozu wird wohl eigentlich ein solcher baut? Doch nur darum, daß den Menschen in den fernsten Lande zu glücklichsten Ueberzeugung zu gelangen: „Welt!“ Und diese schöne Welt ist jeden geschaffen, keiner ist ausgeschlossen, rechtigung hat wohl alle Herzen der Am Gefühlen erhoben, und froh haben sie hina Himmel, zur lachenden Sonne, die her daß es auch den lieben Herrgott freut, w zu solchem Zwecke sammengesellen und berung seiner Werke lobpreisen. „Die Ewigen Ehre“, lautete der Weihegesang, durch die Sänger aus St. Peter eröffn sinnig bemerkte Mosignore Höltriegel aus liche Weihe des Baues vornahm, in seiner himmelanstrebende Warte als Sinnbild „Aufwärts“ auf freie, edle Geisteshöhen, ewigen Heimat angrenzen, dienen möge. Blank willkommen die Festgäste, beson Waidhofen, Steyr, St. Peter, Seitenstette freundlicher, gemüthsvoller Weise, und Herzen der Begrüßten den innigsten W kernig war der Spruch des Bauleiters Uebergabe der Schlüssel, und wie immer, Volke frisch von der Ueber weg spricht, ungetheilten Beifall. Dieser Mann der übertragene Aufgabe in vollkommen befriedigend rügt der schlanke, 19 Meter hohe Stufen hinaufführen, — das obere eiserne Leiter erreichbar — zum blauen verwendete Material, Stein und Eisen, Fähigkeit, Wind und Wetter und dem zer Zeit erfolgreichen Widerstand zu leisten. steht in einer Mauernische die Büste lichen Monarchin, Kaiserin Elisabeth, in n ähnlicher Weise ausgeführt. Abbildungen Form von Ansichtspostkarten nach einer in München lebenden Illustrators Schmit die verschiedenen Besucher des Plattenber verstreut. Kürnberg hat es mit seiner Begr dem sie die liebe Schuljugend damit betra so ein kleines Männlein und ein kleines Brav haben sie sich gehalten und ihr Spr In der Festrede, die der allseitig hochvere rath Dr. P. Godfried Frieß, k. k. Professe hielt, wurden die Zuhörer von den l der Gegend hinweggeführt und auf histo Der Redner ließ an ihrem Geiste vor Bergkuppe seit urgrauer Vergangenheit, auf unsere Tage für wechselfreiche, zum grauenvolle Bilder geschaut hat, und r Gegend rundherum durch die gegenwä schaftigen belebt. Dieser Vortrag regte g ernstem Denken an, aber warm und inni rührt durch die von dem gelehrten Mar des großen Dichter Schiller: „Der Deste land und liebt's und hat Ursache es zu

Ja, in unserem Vaterlande steht von ihrer Zinne bewundern wir die Sch auf den Bergen und in den Thälern zeigt, und werden dadurch zu neuer Liebe Heimat angeregt. Und in dieser Anreg das größte Verdienst der Erbauer und Elisabeth-Warte. Ihre Namen fanden Rede lobende und ehrende Erwähnung, ur Erzherzog Franz Salvator, Landesgericht nore Höltriegel, das Eisenbahnministerium und andere nennen. Der Redner schlof Seine Majestät und den Protektor des Otto, wozu die Musikkapelle die Volkshy Schlusse ergriff Dr. Klokberg, Gemeinderath und Präsident des Touristenclubs das Wort, dankte herzlich und empfahl den Bau dem Schutze des Publikums. Daß die ländliche Bevölkerung eine rege Antheilnahme an dem Werke bekundete, bewies sie am 1. September durch die 144 Führer an Steinen, Wörtern u. s. w.,

die sie zum Baue unentgeltlich geleistet hatte. Für die leibliche Erquickung der Gäste war durch Speise und Trank trefflich gesorgt, doch scheinen die Damen hier besser weggekommen zu sein, da von den Herren allgemein die mangelnde Frische des Bieres bitter beklagt wurde, während bewährte Kennerinnen den guten Kaffee mit großem Behagen schlürften. Der Abstieg geschah regellos in sehr ungewohnter Weise, und während viele Teilnehmer den Festcommer in St. Peter besuchten, fand sich auch in Pfaffeneders Gasthaus in Seitenstetten eine gemütliche Gesellschaft zu einer kleinen Nachfeier zusammen. Hier wie dort grüßte die verlassen Warte freundlich hinunter, und wenn sich wohl auch sie mehr an einem Tage so viele Besucher um sie scharen werden, so weiß sie doch, daß jeder ihre Einweihung in

Mit hocherhobenem Haupte schritt Hilda hinaus, wie sie hoffte, als Siegerin auf feindlichem Terrain und Herrscherin der Situation.

Vernichtet, mit einem Gefühl grenzenloser Verzweiflung im Herzen, blieb Ada zurück. Die Hände waren ihr in den Schoß gesunken und Thräne auf Thräne tropfte langsam, ihr selbst fast unbewußt, auf dieselben herab. Mit hartem Finger klopfte das Geschick an das stolze Herz der hochmüthigen Frau und ließ es in wildem Schmerz zusammensinken. Wo sie hinblickte, starrte ihr Haß und Feindschaft oder Kälte und Geringschätzung entgegen. Ihre bittersten Feinde, das Leysche Ehepaar und Helene von Branden, schienen sich zu ihrem Sturz verbunden zu haben. Und Welch ein Hohn! Helene sollte in

Die Oberammergauer Passionsspiele 1900: Pieta. (Zum Bild auf Seite 309.) Das Oberammergauer Passionspiel ist so reich an herrlichen Bildern, daß es dem Besucher ordentlich Leid thut, nicht alle mit nach Hause nehmen zu können. Zu den schönsten und weitestverbreitetsten gehört Pieta. Es erinnert an den wundervollen Altar in der Peterskirche in Rom. Es ist merkwürdig, wie die einfache Aufführung des Leidens und Sterbens Christi seit 1633, da die Gemeinde das Gelöbniß that, Gott zu Ehren alle 10 Jahre ein solches Spiel aufzuführen, dieweil er die Gemeinde von einer Seuche erlöste, zu einer Vollendung gekommen ist, die jedem großen Theater Ehre machen würde. Mit jeder Faser des Herzens sind eben die Spielenden dabei. Ausgewählt vom Räte der Vierundzwanzig, setzt jedes seine Ehre darein, seine Rolle so gut als möglich zur Darstellung zu bringen. Dies Jahr wurde die Hauptrolle, Christus, dem Anton Lang jun. übertragen, einem hübschen Mann mit einem Christuskopfe, wie ihn die Maler sich gedacht. Maria aber spielt die Anna Plunger, eine Jungfrau mit edlen Zügen im Antlitz und mit wahren Maria-Augen, die im Bilde Pieta den Schmerz des Mutterherzens ohne Worte in rührender Weise zum Ausdruck bringen.

Allerlei.

Eine leure Zigarre.

Ein Flaker passierte gegen Mitternacht die Rue Rivoli in Paris, als zwei junge, elegant gekleidete Leute von seinem Aussehen, ihn anriefen und aufforderten, sie nach einem bekannten Kaffeehause der Porte-Maitlot zu fahren. Die beiden jungen Herren waren liebenswürdig, heiter, fingen mit dem Kutscher zu plaudern an und endlich offerierte ihm einer derselben sogar eine Zigarre, welche jener natürlich mit Freuden annahm und sofort anzündete. Aber diese Zigarre scheint präpariert und mit irgend einem Narcoticum versehen gewesen zu sein, denn schon nach wenigen Zügen befiel den Kutscher eine unüberstehliche Schläffucht, gegen welche er vergeblich anzukämpfen versuchte, und bald schlief er auf seinem Sitze ein. Dann stieg der eine der beiden jungen Leute zu ihm auf den Bod und lenkte den Wagen nach einem entlegenen Punkte des Parks von Neuilly. Als der Kutscher gegen 3 Uhr morgens erwachte, waren die beiden jungen Leute verschwunden und mit ihnen das Portemonnaie des Mannes, das gegen 1000 Fr. enthalten hatte. Wahrscheinlich hatte er unvorsichtiger Weise von dieser Summe gesprochen!

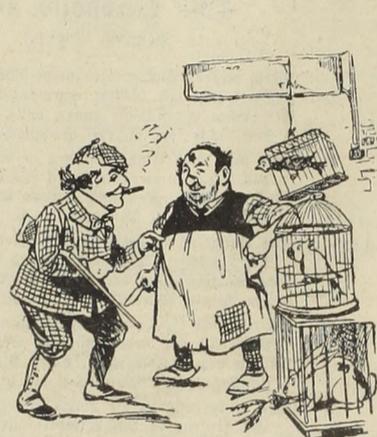
Der Haushaltungs-

voranschlag der Stadt Paris enthält u. a. folgende Posten: Das Aufziehen der Uhren im Rathause mit 900 Fr. pro Jahr in Rechnung gestellt, 5200 Fr. sind für das Bohren der Fußböden im Rathause ausgesetzt, 500 Fr. für die Kinder, welche bei den Ziehungen der städtischen Anleihen beschäftigt werden, 400 Fr. für das Frühstück der Beamten an den Tagen der Ziehungen, 300 Fr. für die Thürhüter der städtischen Theater, 640 Fr. für das Futter der Wachhunde in Percy, 500 Fr. für die Bestattung menschlicher Knochen, die bei Erdarbeiten ausgegraben werden, 7200 Fr. für die Kontrolle der Pariser Sicherheitszeit, 4000 Fr. für die Erhaltung der Anschriften auf Gebäuden und der Gebäudenistafeln, 2200 Fr. für die Erneuerung der Hausnummern, 10,710 Fr. für die Ernährung der Schwäne und Goldfische auf und in den Teichen in den städtischen Anlagen, sowie auch für die Ausrottung schädlicher Tiere in den Parks und öffentlichen Gärten, 44,200 Fr. für den Unterhalt der Bedürfnisanstalten und 22,500 Fr. für die Stiefel der in den Abzugskanälen beschäftigten Arbeiter.

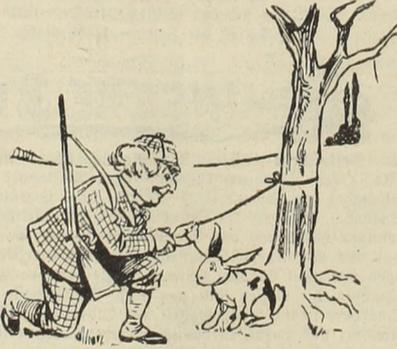
Papierfabrikation. Die letzten statistischen Berichte ergeben den Papierverbrauch der ganzen Welt in Höhe von 2 Milliarden Kilogramm. Im Jahre 1850 betrug der Papierverbrauch nur 221 Millionen Kilogramm.

Freundin für Sie bin, die Sie jetzt vornehmlich auch in Ihre Cirkel einführen müssen. Adieu, Madame! Uebereilen Sie Ihre Entschließungen nicht! Der Prinz wird erst zu Anfang der nächsten Woche hier eintreffen; sie haben also Zeit zur Ueberlegung“.

Der Sonntagsgänger. In vier Bildern.



I.



II.



III.



IV.

Humoristisches.

Zuvorkommend. Richter: „Angeklagter, der hier als Zeuge erschienene Herr Neumayer will von Ihnen bestohlen sein.“ — Angeklagter: „Sehr gern, Herr Richter. Darf ich fragen, wo der Herr wohnt?“

Eine gefällige Redaktion. Ein junger Poet, der nach seiner Meinung zu großen Erwartungen berechtigt, hatte einer Redaktion mehrere Einsendungen gemacht, aber weder einen Abdruck noch die Manuscripte zurückgehalten. Auf mehrmaliges Drängen erhielt er endlich von der Redaktion eine Sendung nebst Brief, in welchem stand: „Hiemit überfenden wir Ihnen unsern Papierkorb; wollen Sie sich Ihre Manuscripte gefälligst daraus hervorjuchen und sodann den Papierkorb zurücksenden!“

Der weiße Salomon. Zwei Gäste haben in später Stunde zu gleicher Zeit Hafenbraten bestellt; da der Wirt nur noch eine Portion vorrätig hat, entspinnt sich ein heftiger Streit zwischen den beiden, wer den Vorzug haben soll. Während sie immer heftiger werden, drückt sich der Wirt heimlich in die Küche, aus der er nach zehn Minuten zurückkehrt: „Die Sache ist erledigt, meine Herren,“ entscheidet er kurz, „ich hab' n selber gegessen!“

Bescheiden. Vater: „Nein, mein Herr, meine Tochter kann niemals die Braut werden.“ — Liebesglühender Jüngling: „Ich will sie ja auch gar nicht als meine Tochter haben; ich wünsche sie zur Frau.“

Offenherzig. Baronin: „Johann, ich bin heute für niemand zu sprechen!“ — Johann: „Jegert, gnä' Frau — dös können Sie ja gar nicht aushalten!“

Denksprüche.

Wohin Gott dich stellt, da stehe mit Mut und Demut.

Das Herze fröhlich, Der Mut recht ehrlich, Die Rede richtig, Die Thaten richtig; Auf Gott vertrauen Und auf ihn bauen, Das sind die Waffen, Die Nutzen schaffen.

Sei mutig, wie die Berleger. Diese geben selten Berfen-Geld.

Das beste Gut, Das Gott verleiht, Ein fester Mut In schwerer Zeit.

Empor die Herzen In Streit und Schmerzen; Noch mehr in Lagen, Die freudig schlagen.

Lausche wohl auf, wenn du mit einem Schauspieler sprichst. Denn fragst du ihn: „Wie beliebt?“ so antwortet er gewiß: „Ungeheuer!“

Wortbildungsrätsel.

Nachstehende Buchstabenreihen sind in Gruppen zu zerlegen, die sich durch Hinzufügung passender Vokale zu sinnmäßigen Wörtern bilden lassen.

Dtschsnhsstffnfrndsrsm
Frllmschttsgspnnt
Mhrzndchdwgrwm
Dnzglbvtrld

Dtschsnhsstffnfrndsrsm
Gdnksnnechstrnnsphn
Ndblmnzhdchststnswffn
Frdsbrdrtgnsth.

(Nstssgrn.)

Auflösung des Bilderrätsels in letzter Nummer: Lerne leiden, ohne zu klagen.

Herausgeber, verantm. Schriftleiter u. Buchdrucker: Anton Frhr. v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs.

Hugo war ein dankbarer Zuhörer und seine Augen ruhten mit Wohlgefallen und Behagen auf dem edlen, ebenmäßig schönen Gesicht der Erzählerin.

Ada verhielt sich vollständig passiv, und ein erleichternder Seufzer hob ihre Brust, als Frau Sophie Weichert zurückkehrte und sie sich unter einem passenden Vorwand in ihre Gemächer zurückziehen konnte.

Das Gedanken flogen zu ihrem Vater; sie schaute sich danach, ihn wiederzusehen, und dennoch bangte ihr vor dem Moment des ersten Zusammentreffens.

Ada trat vor das Bild ihres Vaters, ein Cabinetporträt, und vertiefte sich in die Betrachtung dieser ihr so lieben Züge.

Zwanzigstes Capitel.

Wie ein mürriacher Alter, der nur widerstrebend einem jüngeren das Feld räumt, hatte der Winter unter Sturm und Regengüssen Abschied genommen und mit Sonnenschein und Blütenduft hatte der holde Knabe Frühling auch seinen Einzug gehalten.

Wie ein weißer Schleier schimmerte die Reihe der Obstbäume im Weichert'schen Garten, deren herrlicher Blüten Schmuck einen fast betäubenden, mandelartigen Duft verbreitete.

Magda hatte von ihrem Fenster die Aussicht auf dieses Frühlingsbild, und sie genoss den Anblick desselben in vollen Zügen.

Magda hatte von ihrem Fenster die Aussicht auf dieses Frühlingsbild, und sie genoss den Anblick desselben in vollen Zügen. Träumerisch hatte sie den Kopf an die Lehne des Stuhles zurückgelegt; die zum geöffneten Fenster hereinwehende saue Luft umschloß angenehm ihre feiner gerötheten Wangen, und ein leiser Wind spielte neckisch mit den wirren, schwarzen Locken, die in mäterlicher Unordnung auf ihrer Stirn lagen.

Du junges Grün, Du frisches Gras, Wie manches Herz durch Dich genas, Das von des Winters Schnee-erkrankt; O wie mein Herz nach Dir verlangt!

fang Magda mit wohlklingender Stimme halblaut vor sich hin. Ein leiser, sehnsüchtiger Seufzer schwellte ihre Brust und ein Thränenflr verschleierte ihre Augen.

Magda war sehr verändert, seitdem die Liebe zu Fritz Klein ihr Herz erfüllte. Die frühere Wildheit war gänzlich geschwunden; ein wehmüthiger Ernst lag fast immer in ihren Zügen; sie hatte aufgehört, mit dem Gesichts zu hadern und andere, besser als sie Gestellte zu beneiden.

Und Fritz Klein war eine zu biedere, ehrlich Natur, die das Gerechtfertigte eines solchen Wunsches völlig einsah, Hin und wieder ein liebevoller Blick oder einige im Vorüberstreifen flüchtig gewechselte Worte, das war alles, was das Geschick vorläufig den beiden Liebenden gemährte.

An dem eisernen Starrinn des alten Klein, der ein unüberwindliches Vorurtheil hatte gegen — „hergelaufenes Gefindel“, wie er Leute nannte, über deren Herkunft er nicht genau unterrichtet war — scheiderte bis jetzt noch jeder Versuch des Sohnes und der Mutter, die Lage des liebenden Paares zu verändern. (Fortsetzung folgt).

Vom Böhertisch.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in seinem jüngst erschienenen Hefte, dem 6. des laufenden Jahrganges, unter anderen I nteressanten Aufsätzen („Der Coder Klagenfurt“, „Neben Ditt“, „Felsen- sprengungen in San Francisco“, „Electriche Laboratoriums Apparate“ u. s. w.) zwei größere, reich illustrierte Abhandlungen, deren eine das Bauhard- und Revolver-Automobil behandelt, während sich die andere Abhandlung in ebenso eingehender als fesselnder Weise mit der Aufbaumachung des Mikrosomes befaßt.

Ein „volkstümliches Handbuch des österreichischen Rechtes“, bearbeitet von den Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. F. Z n a g e r und Dr. F. R o s e n e r, beginnt soeben im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung (Agnaz Brand), Wien, 6., Gumpendorferstraße 18, zu erscheinen.

es mehrere hundert von Formularen für Eingaben in Civilsachen, in Straf- sachen, in Verwaltungs- und politischen Angelegenheiten und inbe- sondern für alle in den verschiedensten Berufs- und Geschäftszweigen vor- kommenden Verträge Formulare bringen; doch will es auch geschäfts- lichen Personen: politischen und Gemeindebeamten, Beamten der Arbeiterversicherung als Nachschlagewerk dienen.

Eingefudet.

Damast-Seiden-Robe fl. 9.00 4

und höher! — 12 Meter! porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg- Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.



Verloren

wurde am 28. September nachts ein Spazierstock mit silbernem Griff zwischen Stadt und Schloß Zulehen. Abzugeben gegen gute Belohnung in Schloß Zulehen.



Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Seehöhe 358 Meter.

Table with columns: Datum, Stunde, Luftdruck in Milli- metern, Temperatur Celsius (beob- achtete, nor- male), Temperatur Celsius (höchste, nieder- ste), Feuchtigkeit in Per- centen (Waidhofen, Wien), Bewölkung, Nieder- schlag in Milli- metern, Anmerkung.

Fahrplan der Ybbsthalbahn.

Waidhofen a. d. Ybbs—Kienberg. Kienberg—Waidhofen a. d. Ybbs.

Table with columns: P. 3120, P. 3112, G. 3156, P. 3116, Km., Stationen, P. 3113, G. 3153, P. 3115, P. 3121.

Ybbsitz-Gstadt-Waidhofen.

Waidhofen-Gstadt-Ybbsitz.

Table with columns: G. 3251, G. 3255, G. 3257, Km., Stationen, G. 3252, G. 3254, G. 3260.

Die mit † bezeichneten Züge verkehren nur an Sonn- und Feiertagen und jeden Dienstag zwischen Lunz und Göstling.

Auszug aus dem Fahrplane der k. k. österreichischen Staatsbahnen.

Giltig vom 1. October 1900.

Richtung Wien-Linz.

Richtung Linz-Wien.

Main railway schedule table for the Vienna-Linz route, including columns for P.Z., S.Z., Stations, and P.Z. with specific departure and arrival times.

Richtung Wien-Waidhofen-Selzthal.

Richtung Selzthal-Waidhofen-Wien.

Main railway schedule table for the Vienna-Waidhofen-Selzthal route, including columns for P.Z., S.Z., Stations, and P.Z. with specific departure and arrival times.

Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht

Jeden Dienstag, Sonn- und Feiertag.

Franz Wilhelm's abführender Thee

von

FRANZ WILHELM,

Apotheker in Neunkirchen
(Niederösterreich)

ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. = 2 K öst. Währ. per Packet zu beziehen. 24 26-11

Unternehmung ohne Concurrenz sucht solide

Agenten

zum Verkaufe neuer, überall gangbarer Erzeugnisse. Hohe Provision, eventuell fixe Zahlung garantiert. Offerte an

J. Klimesch, Prag,
Nr. 1134, II. 259 6 3

Ein kräftiger Lehrjunge

findet sofort Aufnahme in Lampel's Consumhalle.

Wer braucht viel Geld?

Monatlich bis 1000 Kronen sind ehrlich und ohne Risiko leicht zu verdienen. Adresse wolle man unter M 8 Annoncenbureau „Merkur“ Leipzig-Lindenau, sofort senden. 132 50-12

Heranbildung von Polieren und Meistern

des Maurer-, Zimmerer- und Steinmetzgewerbes

in 3 Cursen (Vorbereitungscurs, I. und 2. Curs)

vom 3. November bis 1. April

an der k. k. Staats-Handwerkerschule in Linz.

Einschreibungen am 30. u. 31. October.

Programme jederzeit durch die Direction der Anstalt.

KARL SCHNAUBELT

beideter Sachverständiger 185
WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfiehlt sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Ein Gasthaus

in der Wasservorstadt in Waidhofen an der Hbbs ist zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Anton Saaq. 262 5 3

Zitherspieler erhalten 4 Zithersätze und Cat-fog gratis bei J. Reinfischer, Görkau, Böhmen. 277 C-2

Günstiger Gelegenheitskauf!

Eine Oekonomie in reizender Lage, mit 20 Joch sehr fruchtbaren Wiesen und Feldern, 43 Joch zum Theil schlagbarem Wald, 2 Joch Gärten mit circa 400 Obstbäumen, schönem, gut besetztem Forellenteich, geräumigem Wohnhaus nebst Stallungen, Felsenkeller und Handmühle, ist sammt landesinstructus billig zu verkaufen, respective unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten.

Eignet sich ob seiner herrlichen Lage am Wald und an der Hbbs und Hbbsthalbahn als idyllische Sommerfrische.

Anfragen erbeten unter Adresse:
Gutsverwaltung Hohenlehen
Post: Groß-Hollenstein.

Gratis! Gratis!

werden die bereits veröffentlichten Fortsetzungen des sensationellen

Kriminal-Romans

der

König der Bettler

allen neuen Abonnenten der

Oesterr. Volks-Zeitung

nachgeliefert.

Bezugpreise für's Inland und Bosnien:

mit täglicher Postzusendung
monatlich 2 K 70 h
vierteljährig 7 K 90 h
Wöchentliche Postzusendung des Samstagblattes (m. Beilagen)
vierteljährig 85 kr. = 1 K 70 h
halbjährig 1 fl. 65 kr. = 3 K 30 h
Die zweimal wöchentliche Postzusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen)
vierteljährig 1 fl. 32 kr. = 2 K 64 h
halbjährig 2 fl. 60 kr. = 5 K 20 h

Probennummern gratis.

Die Verwaltung der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstrasse 16.

100 bis 300 fl. monatlich

Können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

Preis-Räthsel.

Eine deutsche Tugend ist das Ganze,
Und dennoch wandelbar ist meines Weibens Sinn,
Denn entferntest Du des Wortes erstes Zeichen,
So bleibt Dir schlimme Qual, nun in die was ich bin?

J E D E R

der die Lösung dieses Räthsel's unter Beifügung der Abonnementsquittung der illustrierten Sonntagszeitung für October-December 1900*) an die Verwaltung der illustrierten Sonntagszeitung, Wien, Schönlaterngasse 8 einschickt,

erhält

gratis ein Los einer staatlich concessionirten Lotterie mit einem Haupttreffer im Werte von

20.000 Kronen

und 3000 anderen Gewinnen.

*) Man abonniert die **Illustrierte Sonntagszeitung**, vornehmste und beste Familienzeitschrift der Monarchie mit den Gratisbeilagen **Praktische Mittheilungen** für Küche u. Haus, **Dorfschwalben** deutsche Dialectdichtungen aus Oesterreich-Ungarn, **Modezeitung** fürs deutsche Haus, **Illustrirte Jugendzeitung**, **Illustrirte Kindermod**, **Album**, **praktischer Handarbeiter**, **Schnittmusterbogen**, bei jeder Buchhandlung oder Correspondenz- oder direct bei der

Verwaltung der Illustrierten Sonntagszeitung, Wien, I. Schönlaterngasse 8

mittels Einzahlung des Abonnementsbetrages von K 1.26 vierteljährlich (13 Hefte). 4-2

Ein vorzügliches

Kaffeezusatzmittel

ist 182 52 3

Andre Hofer's

reiner Feigenkaffee

Salzburg,
(Oesterreich).

Freilassing,
(Bayern).

Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts

Wein-Verkauf.

Verkaufe über 2000 Gimer alte und herrliche Weine aus meinen eigenen Weingärten, in bester Qualität, so lange der Vorrath reicht zu a. währigen Preisen pr. Cassa. Die Weine sind für na Original Kremser aus den Nieden Kremseiten, Weingütlberg etc.

Carl Feinich,

152 52-11

Weingärten- und Kellerbesitzer,
Krems an der Donau,
Langenloiserstraße Nr. 47 und 57.

Dauerhafteste Fussboden-Lackierung!

Bestes

Fussbodenlack

von Christoph Schramm,

Lack- und Firnis-Fabriek, Wien-Simmering, Offenbach a. M., Berlin, SW., und Raab a. D.

Washbare Emailfarben in eleganten Nuancen für jede Art Hausbedegegenstände.

Specialität: Kutschen- und Schleiflacke für Eisenbahnen, Wagon- und Equipagen-Fabriken, Wagenbau, Ladier etc.

Depôt für Waidhofen a. d. Ybbs bei: JOSEF WOLKERSTORFER.

Ein Lehrjunge oder Practicant

findet in Henneberg's Buchdruckerei sofort Aufnahme.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlich vorzüglichsten Porträtmaler entgegen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäffigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

für nur fl. 7.50

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild)

samt prachtvolem, eleganten Barockrahmen

dessen mindester Wert 30 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst verstorbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet, Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Geldsendung entgegengenommen.

Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue Aehnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf Wunsch franco zugesendet.

Kunst-Porträt-Anstalt „KOSMOS“

Wien VI., Mariahilferstrasse 116.

Permanente Möbel-Ausstellung.

Erlaube mir den hohen Adel und P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich von nun ab in meiner neu erbauten Möbelhalle

22 vollständig eingerichtete, elektrisch beleuchtete Wohnräume (Interieurs)

aufgestellt habe und lade zur Besichtigung freundlichst ein.

Grosses Lager aller Gattungen Möbel, Uebernahme von Brautausstattungen. Preiscurante franco.

J. M. Müller, 268 8 3

Kunst- und Möbeltischler, Linz, Marienstrasse 10.

Frauen und Mädchen benutzen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur

Grolich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Par. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von JOHANN GROLICH,

k. k. Privilegiumsinhaber in Brunn, Mähren.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz- flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt.

Preis einer neuartigen Metallhülle 20 und 35 kr.

Slavie - Unterrichts - Methode

Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke zur Vorbereitung auf die Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen, zur Erlernung des Schriftstills an Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen etc. etc. Jedes der nachfolgenden 25 Werke bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Wert mit den Anfangsgründen. Das Pro-Gymnasium. Das Pro-Realgymnasium. Die Realschule. Die Handelsschule. Die höhere Töchterschule. Das Lehrreiner-Geminar. Der einjährig-Freiwillige. Das fährtrichs-Geminar. Der Garnisonverwaltungsbeamte. Der Leutnanten-Beamte. Der Provinzialinspektor. Der Postassistent u. Postadjunkt. Der Reichsanbahnbeamte. Der Gerichtsbeamte. Der Polizeibureaubeamte. Der Gerichtsvollzieher. Der Zoll- u. Steuerbeamte. Der städtische Bureaubeamte. Der Präparand. Der Mittelschullehrer. Der Militärmüller. Der wissenschaftlich gebildete Mann. Jedes dieser 25 Werke enthält in sich alle Kenntnisse und Fertigkeiten, welche im Leben für den betreffenden Beruf erforderlich sind, und ist so eingerichtet, dass es sich für den Selbstunterricht eignet. Die Werke beginnen mit dem einfachsten und am wenigsten schwierigen und führen dann allmählich zu den schwierigsten und am meisten wichtigen Kenntnissen. Die Werke sind in der Regel in drei Theile unterteilt, nämlich: 1. Die Anfangsgründe. 2. Die Theorie. 3. Die Praxis. Jedes Werk ist mit zahlreichen Beispielen versehen, die dem Leser die praktische Anwendung des Gelesenen zeigen. Die Werke sind so eingerichtet, dass sie sich für den Selbstunterricht eignen. Die Werke sind in der Regel in drei Theile unterteilt, nämlich: 1. Die Anfangsgründe. 2. Die Theorie. 3. Die Praxis. Jedes Werk ist mit zahlreichen Beispielen versehen, die dem Leser die praktische Anwendung des Gelesenen zeigen. Die Werke sind so eingerichtet, dass sie sich für den Selbstunterricht eignen.

Technische Unterrichtsbriefe für das Selbststudium von O. Karnack.

1. Der Bauwerksmeister. Handbuch zur Ausbildung von Baumeisterleistungen.
2. Der Polier. Handbuch zur Ausbildung von Polierleistungen.
3. Der Tiefbautechniker. Handbuch zur Ausbildung von Tiefbautechnikerleistungen.
4. Maschinenkonstrukteur. Handbuch zur Ausbildung von Maschinenkonstrukteurleistungen.
5. Der Werkmeister. Handbuch zur Ausbildung von Werkmeisterleistungen.
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handbuch zur Ausbildung von Monteurleistungen.
7. Elektrotechnische Schule. Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern.



Sorgenlose Existenz erreicht man bei Betrieb einer systematisch eingerichteten Sodawasser-Fabrik

Unser Sodawasser-Apparat „Express-Automat“ erzeugt stündlich 200 Syphons; Sodawasser-Apparat „Progress“ erzeugt 400 Syphons stündlich.

Betrieb leichtfasslich und gefahrlos.

Illustriertes Preisbuch, sowie Kostenvoranschläge über complete Einrichtungen für Sodawasser- und Knackerherzeugung versendet gratis und franco

Dr. Wagner & Comp.

Vereinigte Fabriken als Commandit-Gesellschaft

Zweigniederlassung:

Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45.

Die Erste Waidhofner Consumhalle

Ybbsitzerstrasse Nr. 16, im Hofe links, vis-à-vis der neuen Zellerbrücke, empfiehlt den P. T. Kunden zur Saison täglich

echte Prager Schinken, ungarische u. Veroneser Salami u. Käse, feinste Aixier und Tafel-Oele und echten Wein-Essig, sowie

Tisch- und Tafel-Weine, Cognac,

und sämtliche andere Spirituosen und erlaubt sich hauptsächlich auf die vorzügliche Qualität des hiesigen Zwetschenbranntweines la per Liter K 2.40 gefälligst aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll

RUDOLF LAMPL.



H.W. Adler & Co.

in Wien

concess. Fabrik für Electrotechnik

X. Rothenhofgasse 34 und 36 (eigene Gebäude)

**Electrische Beleuchtung,
alles Zugehör, Luster,
Tenden etc.**

Telegrafen, Telefone, Blitzab-
leiter. Electrische Apparate.

Alle Installationen.

Firmabestand 31 Jahre.

Cataloge auf
Verlangen
gratis u. franco.

931 14-1



Jardinière,

Bouquets & Kränze

sowie alle

modernen Blumenbindereien

schnellstens und billigst bei Handelszärtner

Joh. Dobrovsky,

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

**JULIUS MEINL'S
GEBRANNTER KAFFEE
IN ORIGINAL-PACKUNG.**



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most
für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulirung „Hercules“ ga antirt
höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und
Trauben-

MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,

Soft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

✕ ✕ ✕ **Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,**
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen ✕ ✕ ✕ ✕

neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“.

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und
preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & CO.

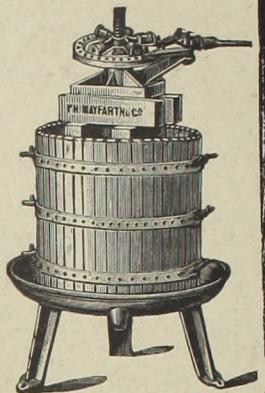
kaiserl. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerk

WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Cataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Gegr. 1856

17 Erste Preise

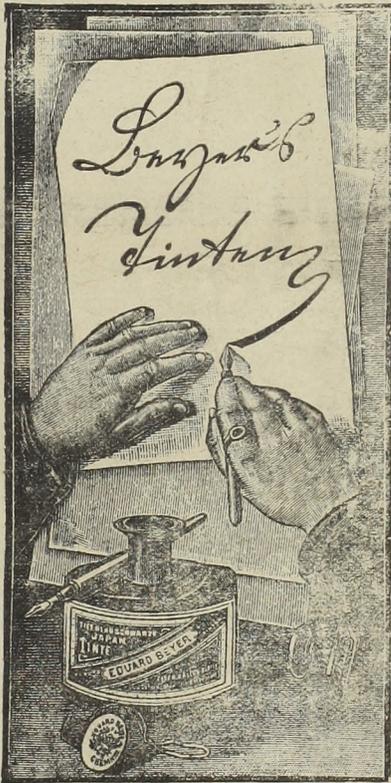
Alle Sorten

Copir- und Buchtinten, Hecto-
graphen-Masse-Blätter und Tinten,
Stempel-Kissen und Farben,

Buchdruck-Walzenmasse, 148 26-7
Klebstoffe, Gummi, Leim, Tinten-
Pulver und Extracte, Copirdruck-
farbe, Wäsche-Tinten und Farben,
Aquarell- und Künstlerfarben,
Farbstifte, Radirwasser, Flüssige
u. feste Tusche, Oelcopir-Blätter.

**Ed. Beyer, chem. Fabrik,
Teplitz, Böhmen.**

Wo nicht erhältlich, liefert direct die Fabrik.



Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom
15. Mai 1898 an bis Ende September von seinem Gasthofe am

Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen

von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.20
und 5.10 abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.

Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

✕ Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben. ✕

Besleiegerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Fleischhandereibesitzer am Sonntagberg.

968 0-4

ANTON GUGER, Seiler

in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfeht Transmissions-, Aufzugs- und Düngerseile, aus Hanf u. Draht, alle Sorten Leinen, Schnüre, Stränge, Stricke, Netze, Gurten, Halftern u. s. w. zu den billigsten Preisen.

Seegrass auf Lager.

Seilspleissungen werden gut ausgeführt. 288 12-1

Zur HERBST- und WINTER-SAISON!

!! Neuestes für Damen !!
Damen-Jacken
Damen-Krägen
Damen-Capes etc.

In allen Farben und Ausführungen.

Tadelloser Schnitt!

Solide Arbeit!

Billigste Preise!

284 0-1

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz, gegenüber dem Stadthurm.

(Auf Wunsch Auswahlendungen.)

Bartenstein's Garten-Salon.

Sonntag, den 30. September, abends 8 Uhr:

Lehtes Gastspiel

der Wörtherseer Artisten-Familie Santner.

Besonders zu bemerken:

Alpenländische Costümtänze mit Zither und Gesang.

Näheres die Tageszettel. 290 1-1

Gute unverfälschte

Ruhmilch

ist täglich aus der 279 3-3

Blaimschein'schen Meierei

in Rien, Landgemeinde Waidhofen

zu haben.

Die Milch wird täglich früh ins Haus gestellt.

Die Anmeldungen für Abnahme von Milch geschehen am besten mittels Correspondenzkarte.

Preis per Liter 8 kr.

Das Haus, Schöffelstrasse Nr. 8

in Waidhofen a. d. Ybbs,

für Private, Pensionisten, mit 8 schönen Wohnräumen, gesunde Lage, Garten, nahe der Stadt und Wald gelegen, ist zu verkaufen.

Dieselbst zu vermieten 2 möblierte Zimmer mit separirtem Eingang, 1 Zimmer als Jahreswohnung. 286 2-2

Vorzügliche Speisekartoffel

pro 50 Kilo K 4.—

mit kostenfreier Zustellung ins Haus von 10 Kilo aufwärts verkauft die

Milo Weitmann'sche Gutsverwaltung

Marionhof in Zell-Argberg. 250 0-8

Dank und Anempfehlung.

Anlässlich der Uebernahme meiner Schlosserei durch Herrn **Josef Windhager**, fühle ich mich angenehm veranlaßt, meinen hochgeehrten B. T. Kunden für das mir durch 40 Jahre so reichlich geschenkte Vertrauen an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank auszusprechen, mit der höflichen Bitte, dasselbe nun auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Josef Reismayr.

Anknüpfend an Obiges, erlaube ich ergebenst Gefertigter einem B. T. Publikum die Versicherung zu geben, daß ich es mir in jeder Beziehung zur Pflicht machen werde, das, meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen zu erwerben und alle mir gütigst erteilten Aufträge zur größten Zufriedenheit ausführen werde. In Erwartung gütiger Berücksichtigung im Bedarfs-falle zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Windhager,

Schlossermeister, Vorstadt Leithen Nr. 42.

285 3-2